



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

132 (19.3.1912) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-151785](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-151785)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postauschlag Mk. 3.42 pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1445, Buchdruck-Abteilung 341, Redaktion 377, Exped. u. Verlagsbuchh. 238

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim, Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft, Mannheimer Schachzeitung, Sport-Revue, Wandern und Reisen und Winterport, Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 132.

Mannheim, Dienstag, 19. März 1912.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 16 Seiten.

Telegramme.

Der italienisch-türkische Krieg.

* Mailand, 18. März. Das Etabliement in Mailand meldet aus Salonik, daß bei Kassandra ein Geschwader der italienischen Flotte kreuzt, bestehend aus 11 größeren und kleineren Einheiten. Die Besetzung sei außerordentlich besetzt. Die Befestigungen der Halbinsel Chalkidiki würden mit feierlichem Eifer betrieben. Handelsschiffe dürften nur bis 6 Uhr abends in den Hafen einfahren oder ihn verlassen. Die Forts von Kavaburun seien bedeutend verhöflicht worden.

* London, 18. März. Das Reutersche Bureau erfährt aus gut unterrichteten italienischen Kreisen, daß die Antwort der italienischen Regierung auf die von den Mächten durch ihre Vertreter in Rom in Sachen des Friedens unternommenen Schritte in friedfertigerem Tone gehalten ist. Man hofft, daß sie den Mächten die Fortsetzung der Bemühungen um den Frieden ermöglichen wird. Man hält es für wahrscheinlich, daß die Verhandlungen zwischen den Mächten und Italien noch weiter geführt werden, bevor sie sich über die Formel entscheiden, die sie in Konstantinopel vorlegen können.

Die Bergarbeiterbewegung.

* Essen, 18. März. Wie der Gewerkschaftsverband mitteilt, sollten im Ruhrrevier in der heutigen Nachmittagspause 12 221 Mann anfahren. Angefahren sind 8945 Mann, es fehlen also 30,23 Prozent.

* Zwickau, 18. März. Auf dem Wilhelmshoch sind unter Tage 55 Prozent der Belegschaft in den Austraßungen getreten. Ueber Tage ist die Belegschaft fast vollständig eingefahren. Vom erzgebirgischen Steinoblen-Artienverein streifen 43 Prozent unter Tage, über Tage insgesamt 30 Prozent; bei der Bürgergewerkschaft streifen unter Tage 24 Prozent, während über Tage alles angefahren ist. Beim Brädebergshoch sind unter Tage 54 Prozent, über Tage 39 Prozent ausständig; beim Morgensternshoch streifen von den Grubenarbeitern 51 Prozent, über Tage 16 Prozent; beim Vereinsgründ sind insgesamt 37 Prozent, bei C. G. Roßner 60 Prozent; bei Florentin Roßner und den Kinnischächten in Planitz sind die Belegschaften vollständig eingefahren.

* Paris, 18. März. Unter den Bergleuten in Pass de Calais, wo sich einzelne Gruppen für den Streik ausgesprochen, herrscht eine gewisse Bewegung. Die Bergleute im Denain-Revier erklärten trotz des Beschlusses des Syndikats den Streik; ihre Delegierten werden sich morgen nach Lens begeben, um den Exekutivauschuß zu veranlassen, die Aufforderung zur sofortigen Erklärung des Generalstreiks zu erlassen. Im Loirebecken und im Nordbecken mit Ausnahme von Denain ist die Anfahrt der Schichten normal.

London, 18. März. (Unterhaus.) Im weiteren Verlauf der Sitzung ergriff Premierminister Asquith das Wort und teilte mit, daß er morgen den Gesetzentwurf über die Gewährung eines Mindestlohnes an die Bergarbeiter, die in den Kohlengruben unter Tage beschäftigt seien, und über andere damit zusammenhängende Fragen einbringen werde. Er werde über die Verhandlungen und die Gründe zu dem Gesetzentwurf erst in der morgen stattfindenden Sitzung eine Erklärung abgeben. Nach Ansicht der Regierung sei die Erledigung der Gesetzesvorlage durch das Unterhaus so schnell als möglich, nämlich bis nächsten Donnerstag, geboten. In diesem Falle würde sie Freitag vom Oberhaus beraten werden und Samstag die Zustimmung des Königs erhalten.

Das Betrachten.

* London, 19. März. (Von unsem Lond. Bur.) Der Kohlengrubenarbeiterstreik und die Schwierigkeiten, in welche die Regierung durch ihre bisher vergeblichen Versuche

geraten ist, eine Verständigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer herbeizuführen, nehmen so sehr das Interesse der Abgeordneten in Anspruch, daß die Rede Winston Churchilles im Unterhaus, die unter anderen Umständen Sensation erregt hätte, gestern nur wenig besprochen wurde. Die Konservativen sind mit der Flottenvorlage des 1. Vorbes der Admiraltät bereit ist seit seiner Glasgower Proklamationsrede sehr zufrieden und sie denken, daß in seiner Hand die Seemacht Englands gut aufgehoben sei, wenn sich auch Stimmen bemerkbar machen, die da meinen, daß Winston Churchill ruhig einige Schritte hätte weiter gehen können. Zum Beispiel wird jetzt bemängelt, daß er ein Verhältnis von 16:10 bezüglich der englischen und der deutschen Flottenmobilität setzen möchte, während früher 2:1 als das Mindeste galt, was man verlangen konnte. Die Friedensfreunde haben bereits vor einigen Tagen, als die Vorschläge der Flottenetat bekannt wurden, ihre Beforgnis lebhaft geäußert, daß unter solchen Umständen eine Verringerung der deutsch-englischen Beziehungen nicht zu erwarten sei. Allein um das, was diese Leute, die in der letzten Zeit allen Einfluß verloren haben, kümmern sich bei der gegenwärtigen Stimmung in England kein Mensch. Daß der Optimismus des Ministers der, von der Oppositionspartei, welcher erklärte, die Äußerungen des 1. Vorbes der Admiraltät würden in Deutschland eine gute Aufnahme finden, von der überwiegenden Mehrheit nicht geteilt wird, versteht sich von selbst. Es wurden im Unterhaus bereits gestern gewichtige Stimmen laut, die die Ansicht vertraten, daß dieses wirklich nicht der geeignete Weg sei, um dem Wettstreit zwischen Deutschland und England zur See ein Ende zu bereiten.

Auch fragt man sich, was denn eigentlich die Reise Lord Helbones nach Deutschland für einen Zweck gehabt hätte, wenn der Bau der Kriegsschiffe in solcher Weise weitergeführt werden soll. Als Minister Churchill meinte, daß, wenn Deutschland ein Jahr mit dem Bau von Kriegsschiffen aussetzen sollte, Großbritannien daselbe tun würde, vorausgesetzt, daß nicht andere Umstände England zwingen würde, in seinem Bauprogramm keine Verzögerung eintreten zu lassen, hörte man auf der linken Seite des Hauses lautes Lachen.

Heute morgen erklären die liberalen Organe dem 1. Vorbes der Admiraltät ganz unerschrocken, es sei doch gerade zu heller Wahnsinn, anzunehmen, daß Deutschland unter solchen Umständen daran denken könnte, sein Flottenprogramm einzufrieren. Die Daily News sagen, es sei doch geradezu lächerlich, mit einem solchen Reder Leute fangen zu wollen. Zuerst habe man sich lange Jahre um den Zweimächte-Standard herumgestritten und jetzt kommt man mit dem Prinzip: Zwei Schiffe auf eins, was auch nichts helfen würde. Es stehe zu befürchten, daß daraus noch mehr Streitigkeiten hervorgehen werden, wie bei dem Dreimächte-Standard. Nicht bei der Admiraltät, heißt es weiter in den Ausführungen des genannten Blattes, liegt es, die Beziehungen zwischen Deutschland und England zu verbessern, sondern lediglich bei unserer auswärtigen Politik.

Mazedoniens Streben nach Autonomie.

Sofia, 18. März. Der Generalsekretär des türkischen Ministeriums des Innern Şükrî Bey und der Unterrichtsinspektor Abdal Kerim sind hier eingetroffen und haben verlangt, mit den Vertretern der Mazedonischen Organisation zu sprechen, von denen sie zu erfahren wünschten, unter welchen Bedingungen die Verbände aufgelöst und die Aktanten in Mazedonien eingestellt werden könnten. Es wurde geantwortet, die Mazedonische Organisation wolle nicht in Beziehungen mit der Türkei eintreten. Sie sehe ihre Aktion fort, bis sie, wie seinerzeit, eine internationale Intervention herbeigeführt habe, um ihr Ziel, die Autonomie Mazedoniens, zu erreichen.

*

* Berlin, 19. März. (Von unsem Berliner Bur.) In der Frage der Festlegung des Osterfestes hat die Reichsleitung mehrere Staaten um ihre Meinungsäußerung ersucht. Die eingelassenen Antworten sind zum Teil zustimmend, teils ausweichend ausgefallen. Nur Rußland und Italien sind nicht geneigt, einer Festlegung des Osterfestes zuzustimmen und wollen auch keine Vertreter zu einer internationalen Konferenz, die die Reichsregierung angeregt hat, entsenden.

Jena, 18. März. Die Meldung, daß der Bandenführer Strati in Alexandria verhaftet wurde, ist wahrscheinlich unzutreffend. Ingenieur Richter erhielt vor mehreren Wochen die Photographie der in Alexandria verhafteten verdächtigen Personlichkeit. Auf Grund der Photographie konnte Richter feststellen, daß der Verhaftete weder Strati noch ein anderes Mitglied der an der Entführung beteiligten Bande ist.

* Remscheid, 18. März. In San Antonio in Texas sind bei der Explosion eines Lokomotivfessels in einem Lokomotivschuppen vierzehn Personen getötet, mehrere verletzt worden.

Wehrvorlage und Dedungsfrage.

Die Aufhebung der Liebesgaben.

* Karlsruhe, 18. März. Der Verband süddeutscher Brennervereine hat folgenden Beschluß gefaßt: Das süddeutsche Brenner-Gewerbe vermahnt sich auf das entschiedenste gegen die Aufhebung der Brennerfeuerkontingentierung. Durch die strebte wahlliche Maßnahme werden die unter der Konkurrenz mit dem norddeutschen Gewerbe schwer um ihre Existenz ringenden süddeutschen Brenner dem wirtschaftlichen Ruin entgegengeführt. Das süddeutsche Brennergewerbe vertraut daher auf die Regierung der süddeutschen Reservatstaaten und auf die süddeutschen Reichstagsabgeordneten aller Parteien, daß sie für den Fall der tatsächlichen Aufhebung der Brennerfeuerkontingentierung zum Schutze des süddeutschen Brenner-Gewerbes verlangen werden, ersens: daß eine geschliche Bestimmung herbeigeführt wird, die ähnlich dem Monopolentwurf von 1908 den Brennern der süddeutschen Reservatstaaten eine Entschädigung gewährleistet, zweitens: daß der Verrechnung des Kontingent vom Jahre 1909 zugrunde gelegt wird, da durch die Reichsgesetzgebung das süddeutsche Gewerbe schwer geschädigt und durch den damit verbundenen Produktionsrückgang zu einem ersten direkten Betrieb gezwungen wurde, und drittens: daß die diesbezüglichen gesetzlichen Bestimmungen unter Reservatrecht gestellt werden.

* Berlin, 19. März. (Von unsem Berliner Bureau.) Die konservative Korrespondenz schreibt in einem Artikel über den Regierungsvorschlag zur Dedungsfrage u. a. über die Aufhebung der Liebesgabe folgendes: Was den übrigens sehr überraschend kommenden Vorschlag der verbündeten Regierungen wegen Abschaffung des Brauntweinkontingents selbst anlangt, so entspricht es nicht den Gepflogenheiten der konservativen Partei, zu Gesetzentwürfen Stellung zu nehmen, ehe sie nicht im vollen Wortlaut vorliegen. Der in der offiziellen Verlautbarung allein angeführte Umstand, eine in Fachkenntnis und Gewissenhaftigkeit gegen die Landwirtschaft begründete Forderung des Liberalismus aus dem letzten Reichstagswahlkampf erfüllt zu sehen, kann ernstlich kaum dazu dienen, auf der andern Seite eine befriedigende Stimmung auszulösen, oder bei ihr die Empfindung zurückzubringen, daß hier die Landwirtschaft vorzugsweise belastet werden soll. Die fortgesetzte Beunruhigung eines Gewerbes, das bereits jetzt mit Abgaben belastet ist, wie kein anderes, und dessen Erhaltung im Landesökonomieinteresse von der größten Wichtigkeit ist, dürfte aber auch in nichtlandwirtschaftlichen Kreisen schwer empfunden werden. Inwiefern, wie man im Verlauf der zu erwartenden Beratung sich im einzelnen auch stellen mag, die konservative Partei wird jedenfalls bemüht sein, dem Vorschlag der verbündeten Regierungen eine Form zu geben, die Härten mildert und ausgleicht.

*

* Die Wehr- und Dedungsvorlagen werden, wie in Befestigung der bereits früher gemachten Mitteilung nach der „Volksztg.“ in parlamentarischen Kreisen verlaunt, vor Ostern dem Reichstage nicht mehr zugehen. Man glaubt, daß die Vorlagen jedoch gleich nach Wiederbeginn des Reichstages nach den Osterferien zur Verhandlung gestellt werden. Eine Veröffentlichung der Vorlagen soll nicht früher erfolgen, bis sie dem Reichstage zugegangen sind.

* Berlin, 18. März. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg hat am Sonntag den Vorsitzenden im königlich bayerischen Ministerrat, Staatsminister des königlichen Hauses und des Aushern, Dr. Fege, v. Hertling empfangen.

* Berlin, 19. März. (Von unsem Berliner Bureau.) Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat wegen ihrer Haltung gegenüber der Schwankung der Regierung

in der Frage der Deckung der Wehrvorlage noch keine Beschlüsse gefaßt. Dazu liegt auch vorläufig kein Anlaß vor. Sie wird abwarten, bis die Vorlage dem Reichstage zugegangen ist und über den Inhalt böhmig Marfch herrscht, bevor sie dazu Stellung nimmt. In nationalliberalen Kreisen ist man über die Wendung, die die Dinge genommen, keineswegs erfreut und man ist einigermaßen gespannt, wie die Regierung ihren Unfall begründen wird und wie sie das Rechenzempel der Deckung der Wehrvorlage durch Aufhebung der Liebesgabe lösen wird.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 18. März, 1912.

Die Erneuerung der Brüsseler Zuckerkonvention.

Mit der vorbestimmten beschlossenen Erneuerung der Brüsseler Zuckerkonvention haben die lebhaften und manchmal die Möglichkeit eines Abbruchs näher rückenden Erörterungen der Interessenten einen harmonischen Abschluß gefunden. Es ist bekannt, daß in der hier ausserordentlich wirtschaftlichen Streitfrage Deutschland und Rußland die entgegengesetzten Pole darstellten, deren Wünsche und Interessen nicht ganz leicht miteinander zu vereinigen waren. Wenn all diese Schwierigkeiten schließlich beseitigt worden sind, so verdanken die Zuckerinteressenten aller Länder dieses positive Ergebnis dem Entgegenkommen, das auf beiden Seiten gezeigt wurde. Rußland hat die Verhältnisse seines Zuckerkontingents an sich erreicht, mußte aber in der Höhe schließlich dem deutschen Standpunkt Zugeständnisse machen, der sich seinerseits auch wieder unter dem Druck der Verhältnisse hatte verändern und die anfangs vertretene ablehnende Haltung gegenüber einer Erhöhung der russischen Ausfuhr überhaupt aufgeben müssen. Rußland kommt nach dem jetzigen Beschluß eine Gesamtserhöhung seines Kontingents um 25 000 Tonnes, von denen 150 000 auf die laufende und je 50000 auf die beiden folgenden Kampagnen fallen, und zwar sollen diese beiden letzten Konventionsjahre wiederum in zwei Hälften mit je 25 000 Tonnen Erhöhung zerlegt werden, damit sich ihr Einfluß auf die Preisgestaltung möglichst gleichmäßig geltend macht. Angesichts dieser vorbeugenden Maßregeln kann man wohl damit rechnen, daß die Erneuerung der Konvention die Erwartung der Interessenten, Produzenten wie auch Verbrauchern, in vollem Maße erfüllen wird.

London, 18. März. (Unterhaus.) In Beantwortung einer Anfrage erklärte der Parlamentsunterhaushaushaltsekretär des auswärtigen Amtes Acland: In der gestrigen Sitzung der internationalen Zuckerkommission in Brüssel wurde das Protokoll, welches die Konvention für eine mit dem September 1913 beginnende, weitere Periode von 5 Jahren verlängert, unterzeichnet. Ebenso wurde die Erklärung unterzeichnet über die Verteilung des Zuckerkontingents, dessen weiterer Export Rußland zugesprochen wurde. Von den britischen Delegierten wurde keines der beiden Dokumente unterzeichnet. Es wurde aber eine Note an die belgische Regierung gerichtet des Inhalts, die britische Regierung nehme an der Verweigerung des russischen Exportes in diesem oder in einem der nächsten Jahre während des Fortbestehens der Konvention keinen Anstoß. In Beantwortung eines weiteren Antrages erklärte Acland, England sei bei der Erneuerung der Konvention in keiner Weise beteiligt.

Deutschland und Südamerika.

Der Deutsche Flottenverein, Wln, hatte in diesen Tagen zu einem Vortrage im großen Saale des Gürzenichs eingeladen. General der Infanterie, Freiherr v. G u y l, hielt einen Vortrag über seine Reiseerindrungen jüngerer Zeit, über „Das Deutschtum in Südamerika“, seine Zukunft und den Einfluß, den unsere Flotte darauf hat. Der Redner, der bekanntlich auf seinen langjährigen Reisen durch alle Weltteile das Studium des Deutschtums zu seiner besonderen Aufgabe gemacht hat, stellte folgende, leitenden Gedanken auf: überall, wo man nur in der Fremde erscheint, erblickt man die deutsche Handelsflagge, findet man Deutsche als Handelsleute oder Kolonisten. Diesen Deutschen im Auslande den nötigen Schutz und das nötige Ansehen zu versehen, erfordert eine starke Flotte. Für den Ausbau der Flotte die nötige Deckung zu finden, ist schwer. Es werden erhöhte Steuern verlangt, darum muß auch die Steuerkraft des Volkes erhöht werden. Handel und Industrie müssen sich entfalten, neue Absatzgebiete müssen erschlossen werden, die Handelsflotte muß sich mehren. Ein hervorragendes Absatz- und Kolonisations-

gebiet ist Südamerika. Da unsere eigenen Kolonien den Strom der Auswanderer nicht fassen können, so tut man gut, ihn nach Südamerika zu lenken. Die deutsche Rasse hat sich dort bisher rein erhalten, und während die Deutschen Nordamerikas meist bald Konkurrenten des Mutterlandes werden, bleiben sie hier in enger Fühlung mit der deutschen Heimat, deren Fabrikate sie bevorzugen. Der Redner befürwortete den Zusammenschluß der Ansiedler zu deutschen Kolonien, Errichtung deutscher Kirchen und Schulen, damit der nationale Gedanke weiter erhalten bleibe. Dazu sei allerdings die Unterstützung durch das Heimatland nötig; aber es sei dies eine Kapitalanlage, die gute Früchte tragen werde. Der Deutsche genieße drüben ein hohes Ansehen, auch in Regierungskreisen; als Ansiedler werde er bevorzugt, als Gesandter stehe er an leitender Stelle, und fast die gesamte Militärorganisation liege in den Händen deutscher Offiziere.

Deutsches Reich.

— **Staatliche Angestelltenversicherung und Lebensversicherung.** Auf eine Anfrage des Verbandes Deutscher Handlungsgehülften in Leipzig hat das Reichsamt des Innern erwidert, daß nur wirkliche Lebensversicherungen, die vor dem 5. Dezember 1911 abgeschlossen worden sind, vom Versicherungszwange befreit können. Zulassungsverträge zu Sterbegeldversicherungen können daher nicht als Erfolg anerkannt werden, wie irrtümlich von verschiedenen Lebensversicherungsvereinigungen behauptet worden ist.

— **Monarchenbegegnung.** Das Wiener „Fremdenblatt“ erzählt, Kaiser Wilhelm werde am 21. März von Venedig in Triest einreisen, wo er eine Zusammenkunft mit dem Erzherzog Franz Ferdinand haben werde. Der Aufenthalt des deutschen Kaisers in Triest werde einige Stunden dauern. Von Triest begeben sich der Kaiser nach Korfu. — Nach einer Meldung des „Neuen Wiener Tagblattes“ hat Kaiser Wilhelm Kaiser Franz Joseph, ihn bei Anfuhr in Wien nicht am Bahnhof zu erwarten und mit Rücksicht auf den streng privaten Charakter des Besuchs von einem offiziellen Empfang und von der Zuteilung eines Ehrenbesuches abzusehen.

— **Pfarrer Traub in Dortmund** wird gegen das auf Strafverletzung lautende Urteil des Breslauer Konsistoriums Berufung beim evangelischen Oberkirchenrat einlegen. Die ausführliche Begründung des Urteils wird Traub erst in einigen Wochen zugehen. Die kirchlich-liberalen Kreise am Rhein beabsichtigen, in den nächsten Tagen in den verschiedensten Städten der Rheinprovinz und Westfalens Versammlungen einzuberufen, in welchen das Urteil gegen Traub besprochen werden soll. Das Urteil hat in den leitenden kirchlich-liberalen Kreisen große Verwirrung hervorgerufen. Jahn und Professor Geffken erklärten übereinstimmend, daß man aus dem grenzenlosen Ertrauen nicht herauskomme. Jahn meinte, es sei erwünscht, daß Traub demnächst in einem freieren deutschen Staat wirken möchte. Er wie Traub gehörten an große Kulturstätten in leitende Stellung. — Der „Schubverband deutscher Schriftsteller“, dessen Mitglied Pfarrer Traub ist, hat an ihn befehligt, daß der Verband mit ihm nicht in Verbindung trete, sondern von dem Spruche des Breslauer Konsistoriums Kenntnis genommen habe und Traub in seinem Kampfe um die publizistische Freiheit die warmste Sympathie ausdrücke.

— **Im Vorhinein der neuen Reichsversicherungsanstalt** für Angestellte ist der Vortragsrat im Reichsamt des Innern noch gewählt worden; zu Direktoren wurden der Geheim- Ober-Regierungsrat Dr. Beckmann und das Mitglied des Reichsversicherungsamtes Lehmann gewählt.

— **Der Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten.** Wie aus München gemeldet wird, tritt am nächsten Freitag der Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten unter dem Vorsitz des bayerischen Ministerpräsidenten Frhr. v. Hertling in Berlin zusammen.

Badische Politik.

Die Staatsaufsicht über die Neben- und Kleinbahnen. Karlsruhe, 18. März. Die unmittelbare Ausübung der Staatsaufsicht über die nicht vom Staat betriebenen badischen Neben- und Kleinbahnen, soweit sie nach den bestehenden gesetzlichen und konzeptionsmäßigen Bestimmungen dem Groß- Finanzministerium oder den von diesem bestellten Organen zugehört, wird laut „Karlsruher Zeitung“ ab 1. April l. J. der Groß- Generaldirektion der Staatsbahnen unter der Oberaufsicht des Ministeriums übertragen. Ausgenommen sind folgende Angelegenheiten, für die auch künftig die Genehmigung des

Finanzministeriums eingeholen ist: a) die Festlegung der Bahnlängen, Bestimmung der Zahl und Lage der Stationen und Haltepunkte sowie die Bestimmung von deren Abfertigungsbefugnissen; b) Festlegung des für den eventuellen Rücklauf der Bahn durch den Staat zugrunde zu legenden Anlagewerts; c) Festlegung der Ordnungen für die Bildung von Erneuerungs- und Reiserfonds; d) Erlassung von Ordnungsstrafen gegen die Bahnunternehmer oder ihre Vertreter; e) Veränderung oder sonstige Belastung der Bahnanlagen sowie Ueberlassung des Betriebs an einen Dritten.

Ueber die Pfarrsynoden für 1911

veröffentlicht der Evangelische Oberkirchenrat einen längeren Bericht, dem wir folgendes entnehmen: Im Jahre 1911 waren, entsprechend der vermehrten Zahl der Diözesen, 28 statt bisher 25 Pfarrsynoden zu halten. Bis auf eine fanden sie sämtlich in dem genannten Jahre statt. Von den 510 Geistlichen, die nach dem Stand vom 1. Juni 1911 gemäß § 2 der Pfarrsynodenordnung zur Teilnahme verpflichtet waren, hatten 376 eine Arbeit einzutragen. Befreit waren 134. Frühliche Mißbilligung verdient es, daß 9 Geistliche mit ihren Arbeiten bei Abhaltung der Synoden noch im Rückstand waren und 4 bis heute ihrer Verpflichtung nicht nachgekommen sind. An einigen Orten scheint man mit der Befreiung von den vorgeschriebenen Arbeiten wegen Geschäftsüberhäufung etwas freigebig zu sein. Es entspricht doch kaum den Verhältnissen, wenn die vielbeschäftigten Geistlichen einer großen Stadtdiözese ohne Ausnahme sorgfältige, zum Teil sehr umfangreiche Arbeiten liefern und daneben in rein ländlichen Bezirken mit recht kleinen Gemeinden eine ganze Reihe von Befreiungen wegen Geschäftsüberhäufung vorfindet. Auch ist es nicht im Sinne der Pfarrsynodenordnung, daß Mitglieder der Diözesenausschüsse, denen die Beurteilung einiger Arbeiten übertragen wurde oder die mit Referaten für die Diözesansynode betraut sind, demnach von der Lieferung einer Pfarrsynodenarbeit Befreiung erlangen. Von den Dekanaten waren mit Genehmigung des Evang. Oberkirchenrats eine Reihe Fragen zur Beantwortung gestellt aus den Gebieten: 1. Schriftauslegung und biblische Theologie, 2. Systematische Theologie, 3. Praktische Theologie. Von 73 gestellten Fragen fanden nur wenige keine, die übrigen einen oder zum Teil mehrere Bearbeiter. Mit der Ortsgeschichte beschäftigten sich 22 Geistliche. Bei weitem das meiste Interesse erregt die vielbesprochene Frage nach der Geschichtlichkeit Jesu. 20 Synoden hatten ein darauf bezügliches Thema gestellt, 101 Geistliche seiner Bearbeitung unterzogen. Neben der „Christusmysterie“ und dem eng damit zusammenhängenden Thema „Monismus und Christentum“, das in verschiedenen Fassungen auf 5 Synoden von 15 Geistlichen behandelt wurde, war es besonders das Verhältnis der neuen zur alten Ethik und die hohe damit in Verbindung stehenden sexuellen Fragen, die den Anlaß zu eingehenden Erörterungen gaben. Hier war die Beurteilung noch einseitiger; bei aller Anerkennung der gegenwärtigen Mißstände eine entschiedene Ablehnung der „neuen Ethik“. Auch die Trennung von Kirche und Staat fand hin und wieder Behandlung, ohne daß dabei neue Gesichtspunkte ins Auge traten oder besonders erwähnenswerte Vorschläge gemacht wurden.

Das Deutschtum im Auslande.

Der deutsche Schul- und Leserverein Campinas (Brasilien) beabsichtigt, für seine blühende Schule ein eigenes Gebäude zu errichten, das 2 Schulzimmer und Bibliotheksräume enthalten wird. Der Verein ist bereits im Besitz eines geeigneten Grundstücks in der Rua Visconde de Rio Branco, sodaß nur die Kosten für den Bau aufzubringen sind, die auf 15 Contos veranschlagt wurden. Der Gedanke hat hier allgemein freudige Zustimmung gefunden und die deutschsprachigen Elemente haben sich reger an der Zeichnung beteiligt. Aber auch in St. Paulo sind sehr viele Beiträge gezeichnet worden, sodaß schon jetzt beinahe die Hälfte der Baukosten gedeckt ist. Die Schule besteht ununterbrochen seit 1863, zieht also im nächsten Jahre ihr 50jähriges Jubiläum und hofft bei dieser Gelegenheit den Neubau errichten zu können. Wir freuen uns über dieses mutige Vorgehen des Deutschen Schul- und Leservereins, denn wir sind überzeugt, daß der Besitz eines eigenen Schulgebäudes die Entwicklung der Schule fördern und somit auch das geistige Leben in der großen deutschen Kolonie von Campinas noch erhalten wird. — Spenden für den Bau nehmen auch die Geschäftsstellen der Deutschen Zeitung in S. Paulo und Rio entgegen.

Roman einer Näherin vor Gericht.

ab. Leipzig, 18. März

(Von unserem Korrespondenten.)

Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich heute die 22 Jahre alte Näherin Frieda Walle aus Altshausleben wegen Totschlags, begangen an der Witwe Mina Pieper, sowie wegen schwerer Urkundenfälschung und Diebstahls zu verantworten. Die Vorgeschichte dieses Prozesses ist folgende: In der Zeit, als in Leipzig die Gemüter durch den von dem Kaiserlichen Klemm an dem

ein für allemal zerhackt werden. Bayreuths diesjähriger Parfissal gehörte ja auch, so lange er noch Helbentener des Wiesbaber Hoftheaters war, zu den Vielstingigen des Kaisers, es dürfte noch bekannt sein, daß der Kaiser wiederholt den Sängern von Wiesbaden nach Berlin hitten ließ, wo Hensel in der Berliner Hofoper dem Kaiser besonders liebe Rollen singen mußte. Zu denken gibt es, daß die berühmtesten deutschen Helbentener, Anote, Hensel, Burrian alle festen Engagements ausgegeben haben und doch so besetzt sind, daß sie mehr singen als wenn sie sich bei einer Oper als Mitglieder befänden.

Sojef W. Jurinck

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Groß. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Die Journalisten.

Herr Schmod ist zwar eine weltberühmte und vielgenannte Persönlichkeit, daß sie mit ihrem kurzen Wüstenwallen aber sehr geeignet sei, mit den Eigenschaften und Fähigkeiten eines neuen Künstlers bekannt und vertraut zu machen, wird man nicht finden können. Herr Frey Krampert, der die von Trautshold gelassene Lücke ausfüllen soll oder möchte, machte den Versuch, uns am Schmod zu zeigen, was er als Bühnenkünstler vermag. Man wird die Frage nur schwer beantworten können, jedenfalls verzeichnet er den Schmod ziemlich. Er machte aus ihm einen etwas unsauberen und trodeligen, allzu sehr lächerlichen Menschen, während er doch in Wahrheit ein armer, vom Leben verdrückter Schächer ist, der aus Not recht und links fährt, mit dem wir Mitleid haben dürfen und sollen. Dieser kleine Jude ist doch in der Hauptsache Schmod aus Not und trägt eine Sehnsucht in sich nach einem soliden Geschäft; den wir getrennt haben, der scheint es mehr aus Stumpfheit oder Verblöding oder sonst einem moralischen Defekt zu sein, er nötigt uns in der zweiten Szene denn auch kaum

Seuilleton.

Bayreuths diesjähriger Parfissal.

(Von unserem Mannheimer Mitarbeiter.)

In Mannheimer Hoftheaterkreisen beschäftigt man sich natürlich, und begrifflicherweise schon jetzt mit den diesjährigen Bayreuther Festspielen. Es steht heute schon fest, daß auch diesmal sich Bayreuth ohne die Mitwirkung der Mannheimer Hofoperkräfte bescheiden wird, während es auf der anderen Seite nicht unwahrscheinlich ist, ohne Hinzuziehung auch der Bayreuther Kräfte die Richard Wagnerfestspiele im Prinzregententheater durchzuführen. In diesen Tagen ist nun in Mannheimer Hoftheaterkreisen die Meinung eingetroffen, daß der diesjährige Bayreuther Parfissal Heinrich Hensel heißen wird, jener Helbentener, der seit wenigen Jahren mit seiner wunderbar weichen und dabei doch kraftvollen Stimme sich die alte und mehr noch die neue Welt erobert hat und heute, wie ja vor kurzem zu lesen war, der Helbentener ist, der in seinen Einkünften unmittelbar nach Caruso rangiert, denn Direktor Löwenfeld hat Hensel für eine neue sechsmonatliche Spielzeit engagiert und muß ihm dafür 60 000 M. Gage zahlen. Daher haben aber auch die Mannheimer das besondere Vergnügen, während Hensel jetzt den besten deutschen Tenor ihr eigen zu nennen. Interessant ist es nun, daß Siegfried Wagner selbst mit Heinrich Hensel die größte und schwerste Rolle, die Richard Wagner überhaupt geschrieben hat, einstudiert hat. Wir haben es also in diesem Sommer mit einer Parfissalinterpretation in Bayreuth zu tun, die unregelmäßig Wagner, und Bayreuther-Trojaner ist. Die Intimen des Hauses Wagner sagen, daß Heinrich Hensel als Parfissal die Sensation der diesjährigen Bayreuther Festspiele sein wird.

Da ist es nun gewiß interessant, wenn eine so gewaltige Rolle eine Neubesehung erfährt, einmal in der Geschichte des Hauses Wagner nachzublättern und nachzusehen, wie denn bisher die Vertreter der Parfissal geheißen haben. An erster Stelle prangt der unregelmäßige Heinrich Vogl, der 1882 erstmalig den Großritter in Bayreuth verkörperte, Vogl wechselte damals ab mit Gudehus, Winkelmann und Jäger. 1883, 1884, 1886 waren es die gleichen Namen, 1888 schied Heinrich Vogl als Parfissal aus und an seine Stelle trat G. van Dyk im Verhinderungsfalle sollte Orning einspringen. Das blieb so 1891 und 1892. 1894 traten zu den beiden als Parfissalbesitzer Willi Birkenlohn und Joltan Doeme, die aber 1897 schon nicht mehr in diesen Rollen in Bayreuth auftraten. 1899 traten Burgthaller, Emil Gerhäuser und Carl Schmied als Parfissal die Bayreuther Festspiele auf besondere Höhe zu bringen. 1901 teilten sich in diese Rolle von Dyl und Schmiedes, 1902 Burgthaller und Schmiedes. 1904 tauchten 2 neue Parfissal auf, es waren Dr. Alfred v. Vogt und Fritz Remond. 1906 sangen diese Rolle in Bayreuth Vogt, Schmiedes und Alois Hadwiger, 1908 war es Burrian, der als Parfissal in Bayreuth Vorbeeren ersetzte, 1909 lernte man Fritz Vogelfrom in dieser Rolle kennen. Das sind die Namen der Helbentener, die bisher berufen wurden, in der Wagnerstadt des großen Meisters derdenbafteste Gestalt lebendig werden zu lassen.

Daß das Haus Wagner auf diese Rolle bei den Festspielen den größten Wert legt, geht daraus zur Genüge hervor, daß jeweils der beste der deutschen Helbentener hierfür auswählt wird. Heinrich Hensel ist unstreitig auch insofern der jüngste Parfissal, als noch kein Tenor in so jungen Jahren wie Hensel, der heute kaum 38 Jahre zählen dürfte, gesungen hat. Interessant ist, daß das Haus Wagner nur dann die Partie einem Sänger zuweist, wenn er sich verpflichtet, diese Rolle nur in Bayreuth zu singen. Hensel, der jetzt in Amerika in allen Wagnerischen Helbentenvorreden Triumphe gefeiert hat, konnte aus diesem Grunde den Parfissal nicht in Amerika verkörpern, sollten nicht stößen ihm und dem Hause Wagner alle jetzt so Intimen haben

Zigarrenhändler Beng verübten Raubmord in Erregung waren, hatte eine andere Schreckensnachricht von einer geheimnisvollen Entrostelungsschiffahrt die Stadt durchzittert. Die 70 Jahre alte Witwe Mina Marie Pieper wurde in ihrer Wohnung in der Grenzstraße in Leipzig-Neubitz an einer Türschwelle mit einem Bindfaden um den Hals erhängt aufgefunden. In einem Bett, das sich im gleichen Zimmer befand, lag die bei ihr in Miete wohnende Näherin Mina Hedwig Frieda Walle, ebenfalls mit einem Bindfaden um den Hals erhängt. Sie konnte erst nach längerer Zeit wieder ins Leben zurückgerufen werden. Ueber der mysteriösen Tat lag zunächst ein dichter Schleier. Hausbewohner hatten am die Mittagszeit ein schmerzliches Stöhnen vernommen, das aus der Wohnung der Witwe drang. Sie benachrichtigten den Hauswirt und die Polizei, und man stieg mit Leitern von der Hofseite aus durch die Fenster in die Wohnung. Hier fand man die beiden, wie geschildert, liegen.

Nachdem die Näherin zum Bewußtsein gekommen war, gab sie an, daß sie mit der Witwe Streit gehabt habe, in dessen Verlauf diese ihr eine Schlinge um den Hals geworfen und fest zugezogen habe, sodas sie die Befinnung verlor. Weiter wisse sie nichts. Da der Knoten der Schlinge sich hinten am Hals befand, und da die Frau Pieper in der ganzen Nachbarschaft als streifflüchtig bekannt war, schenkte man der Erzählung der Näherin zunächst Glauben, um so mehr, als die Tote, die zweimal verheiratet war, auch mit ihrem Ehemann, dem inzwischen verstorbenen Kürschnermeister Schmelzer aus Gera und dem Hofmotivführer Pieper aus Markt-Rahnsdorf, fortwährend in Streit und Streit gelebt hatte. Ihr letzter Ehemann, der ebenfalls gestorben ist, hat seine Frau wegen ihrer Streifflucht sogar halb nach der Hochzeit verlassen. Nach der Aussage des Mörders nahm man also einen Selbstmord und einen Mordversuch der Witwe an.

Inzwischen schwirrten in der Stadt allerhand Gerüchte um, die sich immer mehr dahin verdichteten, daß die Näherin die grausige Tat begangen habe. Einen Monat nach der Tat wurde dann auch die Näherin verhaftet, nachdem die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft ergeben hatten, daß für diese Annahme beschonene Momente vorhanden waren. Eine gute Bekannte der Witwe Pieper hatte nämlich angegeben, daß die Verstorbenen zwei Tage vor der Entrostelungsschiffahrt ihr erzählt habe, daß die Näherin sie bestohlen habe. Die Witwe hatte auf ein Sparfassenbuch, das auf den Namen ihrer kurz vorher gestorbenen Tochter lautete, Geld abgehoben und dieses in einem Topf im Küchenschrank verwahrt. Bald darauf fehlten hierpon 140 Mark. Sie stellte die Walle zur Rede, und diese gestand ihr auch, daß sie den Betrag entnommen und ihrem Liebhaber gebracht habe, weil dieser ihr wegen eines dunklen Falles in ihrer Vergangenheit mit Anzeige drohte. Die Frau Pieper drängte die Näherin, ihr das Geld zurückzugeben, worgegen sie bei der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattete; sie schrieb auch in diesem Sinne einen Brief an die Eltern der Walle. Die Witwe legte der Näherin, die angeblich ein Sparfassenbuch über 4000 M. besaß, nahe, die 140 Mark doch von der Sparkasse zu holen; die Walle tat das aber nicht, weil, wie sich nachher herausstellte, sie eine höhere Summe in das Sparfassenbuch eingetragen hatte, als sie in Wirklichkeit eingezahlt hatte, um sich ihren Eltern gegenüber als sparsam hinzustellen. Diese Angaben der Bekannten der Witwe Pieper veranlaßten die Staatsanwaltschaft zur Verhaftung der Näherin zu schreiben. Für die Verhandlung, zu der eine große Anzahl von Zeugen und Sachverständige geladen sind, sind mehrere Tage in Aussicht genommen.

Studienreise der Handels-Hochschule Mannheim.

Wie bereits mitgeteilt, veranstaltet die Handels-Hochschule Mannheim gegenwärtig unter Leitung ihres Direktors Herrn Professor Dr. Clauser eine Studienreise nach den Mittelmeerländern Triest, Florenz, Venedig, Genua, Kaselle, um die wirtschaftlichen Verhältnisse dieser Städte eingehend zu studieren. Es ist dies die erste Studienreise, die von der Handels-Hochschule Mannheim selbständig organisiert wird. Von der Ermöglichung anscheinend, das es mit zu den Aufgaben einer Handels-Hochschule gehört, ihren Studierenden durch Veränderung mit ausländischer Kultur, fremdsprachigen Sprachen und Beschäftigung den Blick zu weiten und das Ziel zu wachen, ist die Veranstaltung solcher Studienreisen, falls dieser erste Versuch gelangen sollte, als heilsame Einrichtung geplant.

Was die Reiseleitung anbelangt, so sind die Erwartungen, die mit Rücksicht auf die gegenwärtig noch nicht allzu große Studienreisenzahl nicht hoch gespannt werden dürfen, bei weitem übertrieben worden. Meldeten sich doch 24 Studierende, ein Beweis dafür, daß diese neue Einrichtung ein Bedürfnis für die Handels-Hochschule ist und daß die Studentenschaft volles Verständnis für den Bildungswert derartiger ökonomischer Studienreisen besitzt. Außerdem nehmen an der Reise 10 wissenschaftlichen Studienreisende die Herren Professor Dr. Calmes, Professor Dr. Böhm und Diplom-Ingenieur Dr. Wietend sowie seiner 7 hiesige Handelslehrer und verschiedene hiesige Studenten teil, so daß sich mit dem Leiter, Herrn Rektor Professor Dr. Clauser eine Gesamtteilnehmerzahl von 34 ergibt.

Dem der Mannheimer Stadterwaltung, die im Vorantzen für 1912 für Studienreisen einen entsprechenden Betrag bewilligt, sowie eines Mitgliedes der Handelskammer, das 500 M. für diesen Zweck

ein nachsichtig verzeihendes Vorgehen ab und bleibt uns eigentlich nur lächerlich. Ein Urteil über die darstellerische Technik des Herrn Krampert zu gewinnen, reicht die Rolle nicht aus.

Sonatenabend Bah-Hirt.

Im Kasinoalle gab der durch seine Klavierabende hier bestens anerkannter Direktor der Heibelberger Musikalademie, Herr Otto Bah, mit dem an seinem Kunstsinne wirkenden Geiger Herrn Fritz Hirt gestern einen Sonatenabend, der ausnehmend auf Beachtung, den Meister der Sonatenform, gestimmt war. Für die reine und strenge Kunst steht ununterbrochen behauerlicherweise der ernste Sinn und das tiefere Kunstverständnis. Das zeigte sich auch in dem Verlauf des gestrigen Konzerts, der, wenn auch ein feillich guter, der Qualität des Gehörten keineswegs entspricht.

Das Programm verzeichnete die G-moll-Sonate aus dem Jahre 1802, die dem Erzherzog Rudolf gewidmete G-dur-Sonate op. 96 und die A-dur-Sonate op. 47, die sogenannten „Kreuzersonate“. Daß die Interpreten nicht nur über ein eminentes technisches Können verfügen, sondern ihre musikalischen Qualitäten auch ein geistiges Erfassen dieser Werke verbürgen, war nach ihren früheren Leistungen — ich höre die beiden Künstler letztmals in einem modernen Sonaten-Abend am 22. Februar in Heibelberg — anzunehmen. Auch gestern fehlte das Spiel durch technische und musikalische Reife, durch ungewöhnliche Natürlichkeit, durch rhythmische Energie, Temperament und klarer thematischer Gestalten. Herr Bah, der geistige Führer, verlag über eine glänzende Technik, einen Aufschlag, dem die Nuancen vom zartesten, düsternsten Pianissimo bis zum gewaltigsten Forte zur Verfügung stehen. Dabei verleugnet sein Spiel auf keinen Augenblick den intelligenten, musikalisch empfindenden Künstler. Daß gegenüber einem so temperamentvoll gestaltenden Partner Herr Hirt keine leichte Aufgabe hatte, ist klar. Aber auch der Bionist bestand in allen Ehren. Er überwand die technischen Schwierigkeiten, wie sie namentlich die Kreuzer-Sonate bietet, mit

Isendete, wurde auch solchen besagten Studierenden, die die Mittel für eine größere Studienreise nicht ohne weiteres aufbringen können, durch Bewilligung von Stipendien die Teilnahme an der Reise ermöglicht.

In Vorbereitung der Studienreise hatten die Herren Prof. Dr. Calmes, Regierungsrat a. D. Prof. Calmes sowie Geh. Hofrat Prof. Dr. Clausen am 11. und 12. März in der Handels-Hochschule Vorlesungen über die geographischen und wirtschaftlichen Verhältnisse der zu besuchenden Gegenden gehalten. Am Donnerstag, 14. März 1912, Uhr früh haben die Teilnehmer mit dem Schnellzug über Mannheim-Salsburg nach dem ersten Zielort:

Triest.

wo sie abends 7.57 Uhr ankamen und sich 3 Tage dort aufstellten. Ueber den ersten Tag des Triester Aufenthaltes berichtet ein Reiseleiter:

Bei herrlichem Sonnenschein fuhren wir am 15. März morgens 9 Uhr mit dem Dampfer „Auda“, den die K. K. Seehörde in Liebenwürdiger Weise zur Verfügung stellte, vom Hofe San Carlo unter Führung des Herrn Professor Sabat von der Handels-Hochschule Triest und des Herrn Ingenieur Guzman durch den Hafen mit seinen herrlichen Anlagen nach dem Fischmarkt. Vor uns lag das weite blaue Meer, Seewinden umfachten die Schiffe, die in der Ferne dahingleiten. Einen überraschenden schönen Anblick gewährte man entlang dem Canal; das Auge schweift dahin über die wunderbar schön angelegte alte Stadt und über die terrassenförmig aufsteigenden Gärten an den Abhängen des Karstes. Aus der Höhe schiederte uns Herr Ingenieur Guzman in Liebenwürdiger Weise, mit weit großen Schmetterlingen man bei Ausfahrt der Hafenboote zu tanzen hatte, da die Grandenieten infolge einer Schiffschiffahrt von 10-15 Meilen Ziele, die so fern und so hoch, daß die nicht durch Passieren beiläufig werden kann, sehr schwer auszuführen waren. Der Hafen dehnt sich aus mehreren Meilen. Vier Meilen sind durch Seewind bedeckt, die anderen sind frei. Infolge der geringen Passeliefe verkehren hier nur Schiffe von einem Gehalt von 5000 Tonnen; verhältnismäßig klein ist die Anzahl der Segelschiffe, die 20-30 Tonnas Tragfähigkeit besitzen und nur zum Transport von Baumaterialien Verwendung finden. Wir fanden jedoch Beschäftigung der „Triester Kaffee-Raffinerie“ an der „Wesellstraße“ an der nördlichen Seite des Hafens. Diese Raffinerie bezieht den Rohkaffee ausschließlich aus Centralamerika. Die Sonderung der guten von den schlechten Sorten geschieht teils durch Ausschneiden, teils durch Maschinen. Es wird jedoch der Rohkaffee durch Maschinen geschält, zerhackt, gewaschen, gesiebt und poliert. Die Saale wird teils ins Meer geworfen, teils verbrannt. Derartige Raffinerien gibt es in Triest 3-4. — Unter nächstes Ziel ist die Beschäftigung der „Mineral-De-Raffinerie“. Auf der Fahrt dorthin machte uns Herr Ingenieur Guzman auf die Veränderungen an den Rufen und den Seewind aufmerksam, die die Woge vom 15. Juli 1910 verurteilte. Genanntes Raffinerie bezieht das Rohöl aus Galicien. Die Produkte, die sie aus dem Rohöl gewinnt sind: Petroleum (16 Proz.), Benzin (10 Proz.), Paraffin (5 Proz.) sowie verschiedene Öle und Petroleum-Asphalte. Die Nebenprodukte liefern hierunter die größte Rolle. Abgang ist das Inland, nur Paraffin wird exportiert und zwar nach Amerika. Während der Unternehmung erklärte der Direktor dieser Raffinerie, daß sie infolge des Rohölpreises in Anland zur Zeit ihren Rohölbedarf aus Venezuela beziehen müßten, was für sie eine Vereuerung um das Doppelte bedeuten würde.

Unser nächstes Ziel durch die Stadt von Triest führte uns an S. Rocco sowie an der West von S. Rocco, auf der früher die meisten herrschaftlichen Anwesenheiten erbaut wurden und die sich jetzt nur noch mit dem Bau von Handelshäusern besetzt, vorüber. Mit der Beschäftigung der Raffinerie, der Kaffee-, Del-, Zucker- und Effektenabteilung war unser Programm für diesen Vormittag abgewickelt.

Wittwoch ist für beschlossene die Raffinerie der „Kaffee-Ge-Teillerei“ zur Raffinerie der „Kaffee-Ge-Teillerei“ in Triest. Diese ist ein weit ausgedehntes Geschäft mit vollständiger Leistungsabteilung. Sie besitzt ein Presshaus für Leinwand, eine Pumpen- und Kalkulationsabteilung, ein Magazin für Speiseöl, einen Lagerraum für Leinwand. Mit der Einrichtung der Raffinerie hatte die Firma allein an 100 000 Kronen zu entrichten. Die Raffinerie hat deutsche Fabrikat. Das gesamte werbende Kapital beläuft sich auf 6-7 Millionen Kronen, der Umsatz auf 10 Mill. Die verarbeitete Leinwand und Seide, welche neben ungefähr 70 Proz. Seide- und 30 Proz. Jamburide; letzteres wird nochmals weiter verarbeitet, jedoch nur ein Rückstand von ca. 8 Proz. verbleibt, während der übrige Teil eine kleinere Qualität Seide ergibt. Die 8 Proz. Rückstand finden in der Seidenfabrikation Verwendung. Die Leistungen dieser Raffinerie sind, jedoch die Firma sehr wenig auf Lager hieran hat. — Den Abschluß dieses überaus lehrreichen Tages bildete der Besuch des K. K. Kommandos der 1. Armee in Amerika. — Am 16. März, jeder Anstimmung wird sofort und mit seiner Anwesenheit unterrichtet. Die Zeit und Lage haben die Anstimmung bis zur Abreise nicht zu entrichten. Das Ziel der Fahrt ist Rom oder Venedig-Konstanz. Das für Tag sind hier ungefähr 20 Personen untergebracht. — Unsere Reiseleiter, Montenegro, Dalmatiner und aus Deutsche. Ein dantes Gönner. (Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 19. März 1912.

Das Präsidium des Württembergischen Landwirtschaftlichen Vereins bringt zur Kenntnis seiner Vereinsmitglieder, daß die Herren Geh. Regierungsrat Dr. Turban in Durlach und Oberrechnungsrat Schuler in Bruchsal in Anerkennung ihrer langjährigen hervorragenden und ausgezeichneten Tätigkeit für den landwirtschaftlichen Verein zu Ehrenmitgliedern ernannt worden sind.

Lehrerinnenprüfung. Wie das Unterrichtsministerium bekannt gibt, wurden 2 Kandidatinnen, welche sich nach Maßgabe der bestehenden Verordnungen der ersten und der höheren Lehrerinneprüfung am Lehrerseminar Prinzessin Wilhelmine-Stift unterzogen und im Februar ebenfalls die Prüfung des praktischen Fachjahres abgelegt haben, zur Unterrichtsprüfung an höheren Mädchenschulen für befähigt erklärt.

Sicherheit und entwickelte in den herrlichen langsamem Mittelstücken eine erhabene, warmblütige Romantik. Selten habe ich noch prächtiger Anhalte von Variationen in F-dur der „Kreuzer-Sonate“ in solcher Klarheit und leuchtender Schönheit gehört als gestern. — Es waren Stunden herrlichen Genusses, für die man beiden Künstlern nur in Worten herrlichen Dankes ausstrecken kann. Die hervorragenden Leistungen fanden gebührende Würdigung in Kundgebungen begeisterten Art.

Theater-Notiz.

Mittwoch, den 20. ds. geht Humboldt's Oper „Dankel und Greil“ in Szene. Den Beschluß des Abends macht das Ballet „Der Tang“. — Mit seinem neuen Werke „Alles um Geld“, das Freitag, den 22. ds. seine hiesige Erstaufführung erlebt, gelangt Herbert Calender zum 2. Male auf der Mannheimer Hofbühne zu Worte. Sein Schauspiel „Wunschhausen“ wurde hier vor einigen Jahren mit nachhaltigem Erfolg gegeben.

Mannheimer Künstler auswärts.

Wie aus Heidelberg berichtet wird, gab dort gestern Herr Helm, Mitglied unserer Hofbühne, einen eigenen Abend, an dem er sich im ersten Teile als erfolgreicher Wagner und Antispiritus betätigte und eine ganze Reihe interessanter Trias unter großem Beifall vorführte. Im zweiten Teile trat er gemeinschaftlich mit der Konzertsängerin Fräulein Margarethe Wagner-Weigand verschiedene Lieder und Arien vor, die großen Beifall fanden.

Academie für Jedermann und große abschließende Hauptversammlung des Freien Bundes im Nibelungenraus.

Und wird geschrieben: In dieser Woche finden die wissenschaftlichen Vorträge der Akademie ihren Abschluß. Das einmal spricht Dr. Wichert am Mittwoch, den 20. März über „Das Wesen der Gestaltung“, wobei eine Auswahl der schönsten Abbildungen

Warnung. In der „Festschr. Jg.“ wird folgende amtliche Warnung veröffentlicht: Ein gewisser Percy Zimmermann in San Domingo, der sich als Kaufmann und Plantagenbesitzer ausgibt, sucht in letzter Zeit durch Annoncen in deutschen Zeitungen junge Leute nach San Domingo zu engagieren. Zimmermann gilt als Schwindler und ist erst vor einigen Monaten aus dem Gefängnis entlassen worden. Da seinem Treiben vermutlich keine guten Absichten zugrunde liegen, ist vor ihm zu warnen.

Eine Fachausstellung für Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte wird der über 3000 Mitglieder zählende Verband Deutscher Eisenwarenhändler in den Tagen vom 6.-9. Juni gelegentlich seines Verbandstages in Elberfeld veranstalten. Dem Verbande, der seinen Sitz in Mainz hat, sind zu diesem Zwecke von der Stadt Elberfeld sämtliche Räume der „Stadthalle Johannisberg“ zur Verfügung gestellt worden.

Ihr 25jähriges Schwesterjubiläum feiert heute Schwester Schwellen auf dem Lindenhof. Gerne werden sich ihrer heute ihre vielen Freunde erinnern, namentlich jene, die sie mit liebevoller Hingabe gepflegt oder denen sie in Zeiten der Not geholfen hatte. Möge es der Jubilantin noch recht lange vergönnt sein, in ihrer jugendlichen Weise zu wirken.

Ein populärwissenschaftlicher Vortrag. Bei Beratung des Budgets der Zell- und Pflanzensalze in der zweiten Kammer wurde auch der Zusammenhang zwischen Alkoholismus und Geisteskrankheiten erörtert. Bei Besprechung der Ursachen der geistigen Erkrankungen wurde u. a. auch auf den Alkoholismus hingewiesen, der etwa ein Drittel dieser Krankheiten verschulden soll. Noch wichtiger und einschneidender ist auch der Zusammenhang zwischen Alkoholismus und Verbrechen. Dieses Thema wird, wie wir hören, Herr Dr. med. Schulz bei uns an der psychiatrischen Klinik in Heidelberg in einem populärwissenschaftlichen Vortrage am 22. März, abends 7.50 Uhr, im Saale des Bernhardshofes behandeln. Herr Dr. Schulz beschäftigt sich seit Jahren mit diesem wissenschaftlichen Zweige. Die Ausführungen dieses Sachmannes erscheinen recht interessant zu werden. Eintrittskarten zu 20 Pf. sind am Saalungang erhältlich.

Das Apollotheater bietet in dieser Saison sein letztes Programm. Die vom letzten Verhandlungstage der hiesigen Vorkonferenzberatungen, so kann man auch hier sagen: „Gute gut, alles gut!“ Das Programm ist nicht nur qualitativ hervorragend, sondern es ist auch nach einer andern Richtung interessant insofern, als es typisch ist für die Wandlungen, die sich in der deutschen Varietewelt gegenwärtig vollziehen: halb Theater, halb Variete. Ueber das Gellertische Mimodrama „Compteur“ ist von uns schon gelegentlich der Uraufführung ausführlich berichtet worden. Es genügt deshalb, wenn wir konstatieren, daß das Werk des beliebtesten heimischen Komponisten auch an der Spitze der 10. Reihe die bestmögliche Aufnahme findet, wozu neben der spannenden Handlung und der farbenreichen, dramatisch reich bewegten Musik vor allem auch die vorzügliche Darstellung beiträgt. Ein Dialog so dem bekannten Stile von Regnier! Nicht sich der Gänker „Di. O'Shamige“ von Reibhard. Man glaubt in der Tat das zur Wirklichkeit gewordene Bild des ungerühmten Simplicitas-Zeichners vor sich zu haben, wenn sich der Vortrag beht. Dies ist eine solche Wienerin. Ist nach der Rede, auf der sie mit dem ihr jugendlichen köstliche Stunden verbringt hat, nach Hause gegangen. Der ebenso feine Hans hat natürlich keine Abnung, daß er seine zukünftige vor sich hat. Er meint, es mit einem lieben Mannchen Nadel zu tun zu haben, daß einige Stunden überdauern werden Lebensfreude als Erinnerung in sein einfaches, ereignisreiches Dasein mitschmecken will. Dies nimmt um seinen Preis die schwarze Halbkugel vom Gesicht. Hans hat ihr auf Ehrenwort versprochen müssen, daß er auf der Demoblierung nicht besteht und so hilft vorläufig auch alles Bitten und Flehen nichts, als die Junggesellenwohnung errichtet ist. Erst als die Schläue durch einen geschickten Trick Hans vor seiner Geliebten, Frau Broni, auf immer befreit hat, gibt sie sich zu erkennen. Köstlich ist das Intermezzo, das dadurch herbeigeführt wird, daß die eiferfüchtige Frau durch ein anonymes Telegramm dieses herbeigeklopft wird. Die ganz unübertreffliche Darstellung verleiht der reizenden Kleinigkeit einen außerordentlichen Erfolg. Regnier würde daß Herz im Leibe lassen, wenn er sehen könnte, wie virtuos seine O'Shamige durch Ver o'sort verdrängt wird. Die Künstlerin ist für diese Rolle wie kein zweite geschaffen. Wie sie die Situation beherrscht, wie sie den stämmigen Hans in den durch Sitte und — Senur gebotenen Schranken zu halten weiß, wie sie die wuschnaubende Broni und den nicht weniger eiferfüchtigen Gatten der „unberstandenen“ Frau abfertigt, daß läßt sich nicht gut schildern, das muß man sich ansehen. H. v. Falberg ist als Hans ein vollwertiger Partner der ausgezeichneten Künstlerin. Alles in Allem ein Paar, von dem alle diejenigen, die nicht von Präterie und Hypermoral angekränfelt sind, entsetzt sein müssen. Helene Borstian und A. Saffin als zweite Paar seien sich gut in die Handlung ein. Von den Variete-Komikern ist die Pathe Frank-Truppe an die Spitze zu stellen. Vollkommenere Leistungen können in der

aus allen Vorträgen das Thema erläutern wird. Donnerstag beschließt Prof. Wocher seine Vortragsreihe über „Venedig“ mit einer Schilderung des Verfalls der Lagunenstadt. Ist damit die wissenschaftliche Tätigkeit, die der freie Bund im ersten Jahre seines Bestehens zu entfalten gedachte, im wesentlichen zu Ende, so hat Dr. Wichert doch noch einen besonderen und feierlicheren Abschluß des ersten Bundesjahres vorgesehen. Am Montag, den 26. März, abends 9 Uhr, soll im Nibelungenraus eine Festsammlung stattfinden, die gedacht ist als Generalversammlung sämtlicher Mitglieder des Freien Bundes nebst ihren Angehörigen. Dr. Wichert wird in einem „Rückblick und Ausblick“ genannten Vortrag das ganze vergangene und zukünftige Wirken des Bundes zusammenfassend besprechen. Wir werden auf diese Versammlung, die hoffentlich sein geringeres Ereignis sein wird, als die Propagandaverammlung im vorigen Jahre, noch näher zu sprechen kommen. Auch wird dazu durch große Plakate an den Kaffeehäusern eingeladen werden.

Gesellschaft für Theatergeschichte. Und wird geschrieben: Seitdem die deutsche Bühnen in geordneten Bahnen eingelenkt ist, sind alljährlich wenigstens ein Verein und eine Zeitschrift gegründet worden, die sich eine Förderung der Theaterkunst zu Ziele nahmen. Und doch kann man heute derlei Gründungen an den Fingern einer Hand abzählen, wenn man die außer Acht läßt, die morgen oder übermorgen eingehen werden. Wer aber hätte es gedacht, daß eine Gesellschaft Bestand haben könnte, die sich gar nicht an die Gegenwart, d. h. an die igitliche Bühnen der Bühne und des Darstellers lehrt, sondern die geistige Vergangenheit durchforscht? I persönlich hatte zwar den Mut daran zu glauben, aber in zwanzig ähnlichen Fällen ist mein Mut uneloblich geblieben. Einzige die Gesellschaft für Theatergeschichte hat die Hoffnung ihrer Gründer und ihrer ersten Gläubigen nicht Lügen gestraft: sie floriert recht fröhlichsmäßig an diesen ersten Vorlesungen als Publikarin ihrer ersten Probe.

Gesellschaft für Theatergeschichte.

Und wird geschrieben: Seitdem die deutsche Bühnen in geordneten Bahnen eingelenkt ist, sind alljährlich wenigstens ein Verein und eine Zeitschrift gegründet worden, die sich eine Förderung der Theaterkunst zu Ziele nahmen. Und doch kann man heute derlei Gründungen an den Fingern einer Hand abzählen, wenn man die außer Acht läßt, die morgen oder übermorgen eingehen werden. Wer aber hätte es gedacht, daß eine Gesellschaft Bestand haben könnte, die sich gar nicht an die Gegenwart, d. h. an die igitliche Bühnen der Bühne und des Darstellers lehrt, sondern die geistige Vergangenheit durchforscht? I persönlich hatte zwar den Mut daran zu glauben, aber in zwanzig ähnlichen Fällen ist mein Mut uneloblich geblieben. Einzige die Gesellschaft für Theatergeschichte hat die Hoffnung ihrer Gründer und ihrer ersten Gläubigen nicht Lügen gestraft: sie floriert recht fröhlichsmäßig an diesen ersten Vorlesungen als Publikarin ihrer ersten Probe.

Barterrekrutativ nicht mehr gezeigt werden. Jedes Mitglied bis hinunter zum Dreifachhoch ist ein Künstler. Die schwierigsten Tricks werden mit geradem spielerischer Leichtigkeit ausgeführt. Der Haupttrick, der Salkomortale des Liliputkünstlers von Haubhöhe auf den Kopf des zweiten Mannes ist eine Lebenswürdigkeit für sich. Einer brillanten Jongleurigen Cartellak, dem durch eine hübsche junge Dame assistiert wird, schließt sich ein nicht minder erstklassiges Tanzduett der Geschwister Reichmann an. Die beiden sehr graziösen, bildhäßigen jungen Damen tanzen oder, besser gesagt, schreiten zuerst in der Krinolinen mit bestirbender Anmut graziöse Pos, um dann als Gegenstück den um so lebhafteren Renaissance zu wirbeln. Hubert und Freydo sind Voltigeure, die sein geschliffene Arbeit zu leisten wissen, während „Die Jungsoldaten“ allabendlich wahre Luststürme entfesseln. Die Vier sind aber auch zu urkomisch. Proceß Velogroph bringt wie immer interessante Bilder. Best not least sei der Humorist Georg Bauer mit Lob und Anerkennung erwähnt. Der beliebte Künstler hat diesmal ein Originalrepertoire von ganz besonderer Qualität mitgebracht. Besonders die politische Satire seiner Gaben rückt Bauer in die erste Reihe der deutschen Humoristen. Geist und seinen Humor atmen aber auch die Vorträge, die mehr zur leichteren Unterhaltungsware zu rechnen sind. Man merkt, der Künstler hat vor allem die Gabe, seine Couplets mit zündenden Pointen zu versehen, mögen sie nun die hohe Politik oder sonstige Tagesfragen betreffen.

Der Vortrag des Herrn Prof. Broda-Paris über „Konfessionslose Schule und Moralunterricht in Frankreich“, welcher am letzten Freitag von der diesigen Ortsgruppe des deutschen Monistenbundes veranstaltet worden war, hatte, so schreibt man uns, eine stattliche Anzahl Besucher herbeigezogen. Nach kurzen einleitenden Worten des Versammlungsleiters, Herrn Dr. Johannes Seidel, gab der Redner zunächst einen geschichtlichen Rückblick auf die Trennung von Kirche und Schule in Frankreich, die ihre Durchführung einer Anregung von Jules Verne im Jahre 1883 verdankt und die keineswegs ein isoliertes faktische Maßnahme der Antiklerikalen gegen die Kirche darstellt, sondern nur ein Bestandteil ist von einer großen Reihe weitgehender pädagogischer Reformen, wie völlig unentgeltlicher Schulunterricht, Zurechtweisung von Bekleidung und Beförderung an Bedürftige, Stipendien usw. Die Trennung von Kirche und Schule“ besagt, daß in der Staatschule (nicht Privatschule) kein konfessioneller Religionsunterricht mehr erteilt werden darf, daß vielmehr solcher Unterricht denen, die es wünschen, von ihren Geistlichen außerhalb der Schule zu erteilen ist, wozu die Staatschule reichlich Gelegenheit dazu gibt, daß sie an einem Nachmittag in der Woche den Unterricht ausfallen läßt. Um aber denjenigen, die eine solche konfessionelle Unterweisung durch einen Geistlichen nicht begehren, die gelegentlich in einem solchen Unterricht eingeschlossenen rein moralpädagogischen Lehren nicht vorzuenthalten, ist von der Staatschule der obligatorische Moralunterricht eingeführt, in welchem an Hand von Beispielen aus dem täglichen Leben dem Kinde die sozialen Tugenden zur Anschauung gebracht werden. Es ist dem Lehrer dabei völlig freigestellt, eines der staatlich approbierten Lehrbücher dazu zu benutzen oder unter Begleitung solcher Leitfäden rein individuell durch Wechselgespräch mit seinen Schülern die sozialen Tugenden zu entwickeln. Hand in Hand mit diesem Moralunterricht wirken eine Reihe von Unterrichtsverbänden, die nach Art unserer Alterskassen organisiert sind und das Kind zur Sparsamkeit und Fürsorge für seine eigene Zukunft anleiten, und zwar zählen die schulpflichtigen Mitglieder dieser Kassen bereits nach Hunderttausenden. Das Resultat dieser großzügigen Änderungen im Unterrichtsplan ist natürlich nicht ein auffälliger Rückgang der Verbrechen, wohl aber ein unverkennbares Anwachsen des sozialen Pflicht- und Verantwortlichkeitsgefühls in allen Schichten der Bevölkerung, wie es besonders deutlich zum Ausdruck kommt in der Verschönerung der Nachstellungen der einzelnen politischen Parteien. Diese Verschönerung ist herbeigeführt durch die wachsende Macht des Individualismus mit seiner fortschrittlichen reformfreundlichen, aus Gesamtwohl gerichteten Tendenzen an Stelle der mehr konservativen Opportunisten. Bürgerlichkeit und Bauernschaft wollen nicht mehr bloß einem speziellen, einseitigen Partei- oder Klasseninteresse dienen, sondern haben sich mit dem Gedanken der sozialen Solidarität vertraut gemacht. Der Vortragende gab sodann eingehende Erläuterungen über die Tendenzen und Arbeitsweise des „Instituts für internationalen Austausch fortschrittlicher Erfahrungen“, in dessen Dienst er die ganze Welt bereist, sowie über das Organ dieses Instituts, die bekannte in drei Sprachen erscheinende Zeitschrift „Documents des Fortschritts“. Der mit reichem Beifall angenommene formvollendete Vortrag löste jedoch noch eine sehr interessante Diskussion aus, in der u. a. Herr Dr. Maurerbrecher auf das Problem der Ethik, auf das Wesen der allgemeinen moralischen Impulse im Gegensatz zur bloßen Relativität des sittlichen Lebens zu sprechen kam. Den sehr anregend verlaufenen Vortrag schloß der Versammlungsleiter mit der Aufforderung zur Unterstützung der fortschrittlichen geistigen Organisationen. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn auch von Seiten unserer Regierungen obigen Tat-

sachen einer Währungs günstigen Erfahrung mehr Beachtung geschenkt würde.

Prinz Max bei den Pfadfindern in Mannheim. Sonntag früh ging der heiterste Wunsch der Mannheimer Pfadfinder in Erfüllung. Ihr Protektor Prinz Max von Baden hatte sein Erscheinen angekündigt und frohen Herzens zogen die jungen Pfadfinder unter Führung von Lt. Pagenstecher um 9 Uhr auf den neuen Exerzierplatz am Kaiserlichen Wald und erwarteten die Ankunft des „Onkels Max“. Umgekehrt um 1/11 Uhr kam der Oberst und ein Major vom hiesigen Grenadierregiment und einige weitere Offiziere (auch ein Offizier aus Argentinien). Endlich um 11 Uhr ließ sich das Auto Sr. Gr. Doherty vernehmen. Nach Begrüßung der Offiziere sprach Prinz Max den Wunsch aus, jeden einzelnen Pfadfinder kennen zu lernen. Nach einem kräftigen, aus 300 frischen Knaben bestehenden „Gut Pfad, Großherzogliche Hohheit!“ schritt Prinz Max auf die Pfadfinder zu, die in Reih und Glied standen, unterhielt sich mit ihnen in der leutseligsten Art und bedachte die einzelnen in die Hand. Den beiden Gründern, den Oberstleutnanten Stein und Scholl, sprach der hohe Gast seine Anerkennung und Verabschiedung über die Gründung eines Pfadfinderkorps „Jung-Mannheim“ aus. Darauf ließ Sr. Großh. Doherty die Junonen um sich antreten und hielt eine längere Rede, worin er ausführte, daß er mit großer Freude dem Ruf der Pfadfinder nach Mannheim gefolgt sei, daß sie tüchtige Leute werden sollten und daß er ihnen immer guter Kamerad bliebe. Sodann begannen die Kriegsspiele und Bewegungsspiele verschiedener Art, an denen Prinz Max rege Anteilnahme bekundete. Den Abschluß aller Übungen bildete ein großes Abziehen der 5 Kompanien um 1/2 Uhr. Es wurden Hochlöcher gegraben, Holz herbeigeholt, Feuer gemacht, während andere Pfadfinder Wasser in der Nähe holten. Bouillon, Grieß, drei Eier, Erdbeeren wurden mit Appetit verzehrt. Während des großen Schwanfes verließ der hohe Gast unter dem Jubel der Pfadfinder das Lager. Kurz vor 1/2 Uhr rückten dann die Pfadfinder nach Hause ab. Zuschauer waren fast keine am Plage, da der Besuch des Prinzen Max in der Öffentlichkeit nicht bekannt geworden war.

Deutscher Bankbeamten-Verein. Wie das Reichsarbeitsblatt bereits mitgeteilt hat, hatte der Verein im verfloffenen Jahr nächst dem sogenannten 58er Verein mit 4160 neuen Mitgliedern die stärkste Zunahme von allen Privatbeamten-Verbänden zu verzeichnen. Die Ausbreitung der Organisation ist in der letzten Zeit auch besonders im Ausland schnell fortgeschritten. So entstanden neben dem Zweigverein London, der bereits einen Bestand von über 300 Kollegen hat, in dieser Geschäftsperiode die Zweigvereine Paris und Brüssel, während in Rio de Janeiro, Bahia, Buenos Aires, Valparaiso und Santiago und an anderen Plätzen des Auslandes Ortsgruppen errichtet werden konnten. Im Monat März wurde auch eine Ortsgruppe in Mexiko gegründet, während es in New-York gelang, einen Zweigverein ins Leben zu rufen, dem sofort über 50 Bankbeamte beitraten. Durch diese Ausdehnung seiner Verbindungen kann der Verein den Berufsgenossen, die außerhalb Deutschlands ihr Glück versuchen, wertvolle Unterstützung leisten. Der Deutsche Bankbeamtenverein zählt jetzt beinahe 20 000 Mitglieder, die in 22 Zweigvereinen und gegen 300 Ortsgruppen organisiert sind.

Autowerke im Steinaltal. Mit dem Sitz in Heidelberg hat sich die Gesellschaft „Automobilverkehr Steinaltal, G. m. b. H.“ gegründet, um auch den Gemeinden des Steinaltals die Vorteile einer besseren Verbindung zu schaffen. Die Gesellschaft hat ein Stammkapital von 35 000 M. Als Geschäftsführer wurde Herr Karl Darmstadt-Weidberg bestellt. Am letzten Samstag wurde dem Unternehmen vom Bad. Staat ein jährlicher Zuschuß von 4000 M., und zwar auf 3 Jahre fest zugesagt, so daß jetzt die Automobile bestellt werden können. Angeschafft werden: für die erste Zeit 2 Gagenauer-Wagen, wovon einer für 24 Personen dem Verkehr zwischen Schönau und Redarssteinach dienen soll, während der andere Wagen für 16 Personen auf der Strecke Heiligkreuzsteinach-Schönau verkehren soll. Mit den regelmäßigen Fahrten dürfte am 1. oder 15. Mai begonnen werden. Von diesem Zeitpunkt ab erfolgt auch der Postverbindung mit diesen Autos, so daß die Postwagen von der Straße verschwinden werden. Die Post zahlt hierfür einen jährlichen Zuschuß von 3000 M. Der Fahrpreis bleibt derselbe wie bei der Postverbindung und beträgt für die Strecke Redarssteinach-Schönau 40 Pfennig pro Person.

Vereins-Nachrichten.

Verein für Volkbildung. Zu dem heute Dienstag abend 1/2 Uhr im alten Rathaus stattfindenden Lichtbildervortrag von Frau Helmine Lohmann-Bielefeld über „Unser Volk in Gefahr“ sind unsere Mitglieder vom Deutschen Bund abstinenten Frauen höflich eingeladen. Eintritt frei.

Mannheimer Mutterklub. Die Mitglieder des Vereins sind zu dem am Dienstag, den 19. ds., abends 9 Uhr stattfindenden vom Deutschen Bund abstinenten Frauen veranstalteten Vortrag mit Lichtbildern (Altes Rathaus) freundlich eingeladen. Fr. Wil-

helmine Lohmann-Bielefeld spricht über das Thema „Unser Volk in Gefahr“. Der Eintritt ist frei.

Vergnügungs- und Vortrags-Kalender.

Dienstag, 19. März.
Groß. Hof- und National-Theater. 8 Uhr: Volksoberleitung „Michel Michael“.
Apollo-Theater. 8 Uhr: Variété-Vorstellung.
Café-Restaurant D'Alface. Täglich 8 Uhr: Casino-Konzerte der Kapelle Rud.
Im Zwischensaal ab 11 Uhr: Auftreten erstklassiger Kabarett-Kräfte.
— Jeden Sonntag 9 Uhr: Vier-Kabarett im Goldsaal.
Jugendtheater im Bernhardsbad. Nachmittags 4 Uhr: Das Goldhörnchen.
Königsplatz, Kassenlokal. 8. Akademie des Groß. Hoftheater-Direktors.
Union-Theater. Moderne Lustspiele.
Schaubühnen-Theater. Kinematographische Vorstellungen.
Sportplatz am Strahlenbühlendepot. Rollschuhbahn. Konzerte. Restaur.
Café Biele. Täglich Konzerte Damen-Orchester Hans Kreis.
Café Carl Theodor, Trüppel in Mannheim. Künstler-Konzerte.
Café Dunkel. Täglich Konzerte: Damenorchester Gebirgsbläser.
Neuer Sternchen, K. 1. 4. Täglich Konzert-Variété.

Aus dem Großherzogtum.

Freiburg, 17. März. Gegen die schreienden Reklamefahnen, die nach amerikanischem und englischem Muster, sich an den Bahnhöfen in Baden einmischen wollen und die Gegenben verschandeln, scheint jetzt die Staatsanwaltschaft vorzugehen zu wollen. Eine Berliner Vermittlungsfirma für Anbringung solcher Reklameschilder hatte, im vorliegenden Falle für eine Zigarettenfabrik, bei Riegel und Köndringen in den Wiesen, die an die Bahnlinie grenzen, zwei Reklamefahnen anbringen lassen. Die betreffenden Geländebesitzer, zwei Landwirte, erhielten auf stürmischen Protest des Publikums vom Bezirksamt den Auftrag, die Fahnen zu beseitigen. Sie verweigerten es mit Rücksicht auf den abgeschlossenen Vertrag und wurden darauf zu je 30 M. Geldstrafe verurteilt. In der Berufungsinstanz nahm der Staatsanwalt scharf gegen die Verschandelung landbesitzlich schöner Gegenden Stellung. Die Geldstrafe wurde auf 10 M. herabgesetzt. Die Fahnen müssen entfernt werden.

Bundorf, 16. März. Der Schneider Schäfer, der den Ueberfall auf Frau Mühlbürgermeister Schiefel von Ebnet verübte, wurde als bayerischer Deserteur festgenommen. Er wird daher nach Regensburg verbracht und vom dortigen Militärgericht abgeurteilt. Schäfer war damals nach Österreich entflohen und hielt sich dort bis vor kurzem auf.

Konstanz, 17. März. Wie die Weggerinnung bekannt gibt, ist der Fleischpreis für Ochsenfleisch auf 98 Pfg., für Rindfleisch auf 96 Pfg. für das Pfund festgesetzt. Das bedeutet einen Aufschlag von 6 Pfg. für das Pfund. Der Aufschlag hängt zusammen mit der großen Steigerung der Viehpreise, die in den letzten Tagen eingetreten ist.

Kommunalpolitisches.

Mühlhausen i. Gl., 15. März. Die Kommission des hiesigen Stadttheaters hat an den Gemeinderat ein Schreiben gerichtet, in welchem gegen die Konfessionierung eines zehnten Kinematographen protestiert wird. Bei der Ansprache hierüber wurde von einem Mitgliede des Gemeinderates der Vorhersage gemacht, während des Sommers im städtischen Theater einen Kinematographen auf städtische Kosten zu errichten, wobei der Antragssteller mit einer Nettoeinnahme von 40000 M. rechnet. Der Gemeinderat hat sich indessen noch nicht zu dem Antrage ausgesprochen.

Von Tag zu Tag.

Eine Adpeniade. T. Deißberg, 17. März. In dem Dorfe Courteille wurde dieser Tage ein Franzose verhaftet, der in Belfort einen ganz raffinierten Streich ausführte. Auf der Straße in Belfort sprach er im Befehlston einen Soldaten an und sagte diesem, er sei der Hauptmann Jorey von der 2. Schwadron und so sehr profest, daß er nicht mehr in die Kaserne zurückkehren könne. Der Soldat folgte dem Unteroffizier, er soll sofort ein Pferd der zweiten Schwadron jatteln und in das Cafe de la Bourse schicken. In kurzer Zeit kam denn auch ein Pferd, eines der besten der Schwadron, vor das Cafe de la Bourse. Der angebliche Hauptmann bestieg das Pferd und schlug sofort die Richtung gegen die Schweiz ein. An der Grenze gab der Schwindler den schweizerischen Grenzwachtern an, er sei schweizerischer Offizier und auf der Rückweg- nothzierung begriffen, wobei er sich verspätet habe und noch am Tage nach Brunntrut müsse. Er konnte die Grenze passieren. In Courtemaiche verfehlt der Schwindler den Weg, durch Hundegeschell wurde das Pferd scheu, stürzte und brach beide Beine. Zuerst noch den „Hauptmann“ spielend, forderte der Schwindler den Bahnhofsvorstand in Courtemaiche zur Hilfe auf. Mittler-

Sehn Jahre bedeuten hier 18 schön gebundene, an Inhalt reiche Bände, bedeuten mehrere interessante Flugchriften und zehn gewichtige Generalverhandlungen. Wer die Schwierigkeiten kennt, die dem Erwerb alter Theaterchriften entgegenstehen, nimmt mit Freude und Genugthuung diese stattliche Bibliothek der Reudrucke in die Hand und zahlt seinen Jahresbeitrag von 12 Mark ohne Murren. Vielleicht ist die Vollendung des ersten Jahrschritts ein glücklicher Moment, um der Gesellschaft überall dort Freunde zu werden, wo man von ihrer Kritik und ihren Segnungen noch nichts weiß. (Geschäftsstelle Berlin W 50, Augsburgerstr. 12) P. G.

Der Lehrergesangverein Mannheim-Ludwigshafen gibt am nächsten Samstag den 23. März, abends 8 Uhr beginnend, im Abendkonzert sein 2. Konzert. Es werden folgende Chöre, die bis auf zwei hier erstmals zum Vortrag kommen, gesungen: „Der Gondelfahrer“ von Schubert, „Deutscher Volkstanz“ von J. Reiter, „Festbesinnlichkeit“ von C. Wendel, „Nach neuen Meeren“ von R. Hehle, „Nachtwandler“ von Deuberger, „Der Petermann“ von Dikharoven und „St. Michael“ von Lofite. Als Solisten wurden verpflichtet Frau Hensel-Schweizer, Kammerliängerin aus Wiesbaden und Herr Sommer, Konzertmeister aus Karlsruhe, wofür beiden ein guter Ruf vorangeht. — Wie bei früheren Konzerten ist auch bei diesen Nichtmitgliedern Gelegenheit gegeben, das Konzert zu besuchen. (Siehe Inserat.)

Und wird geschrieben: Am 17. März veranstaltete der Radfahrverein Heddesheim ein Konzert unter Leitung des Dirigenten Herrn S. Eichenbaum aus Mannheim. Die Aufführungen, Solos, Duette, Terzette und Quartette wurden von den Mitgliedern des Vereins vorgetragen und von dem sehr zahlreich erschienenen Publikum mit rauschendem Beifall aufgenommen. Die Begleitung künstlerischer Piecen übertrug der Dirigent seinem 14jäh. Schüler Wil. Beyer, welcher mit einer Virtuosität und mit großer Geschicklichkeit die vielen zur Ausführung brachte. Ge-

lungen war auch das Gruppenspiel „Vater Zahn auf dem Sterbepflege“, das von der freien Turnerschaft dargestellt, ebenfalls großen Beifall fand. Sehr zu bedauern war, daß die sympathische Sängerin Fr. Eise Eichenbaum aus Mannheim, leider verhindert war, in diesem Konzert mitanzuwirken.

Schulnachrichten.

Aus Heidelberg wird uns berichtet: Mit Ablauf des nächsten Sommersemesters wird Professor Dr. Fähringer, der Direktor des anatomischen Instituts unserer Universität, in den Ruhestand treten.

Turnvereine als Pflegstätten des Geistes.

N. Aus Heidelberg wird uns berichtet: Der gestrige Volksliederabend, an welchem Seminarassistent Rutenrieh, einer der hervorragenden Musikpädagogen Badens, einen Vortrag hielt über „Die Pflege der menschlichen Stimme und des Volksliedes“ wird den Ausgangspunkt bilden für die Verwirklichung eines neuen außerordentlich dankenswerten Plans, den der Vorsitzende des Turnvereins Handschuhheim, Hauptlehrer Fr. Frey vor der zahlreichen Hörerschaft entwickelte: Die Turnvereine sollen von einer Pflegestätte der Körperkultur zu einer solchen des Geistes und des Gemüths werden. Das deutsche Volkslied, einer der bedeutendsten Bildungsfaktoren, soll in den Turnvereinen eine Heimat finden. Wohl waren Turner immer Jungesproß, der Turnen und sein Lied gehören zusammen — aber das Verdienst des Herrn Frey ist es, eine planmäßige, zielbewusste, auf Schulung von Stimme und Gehör beruhende Pflege des Gesangs in den Turnvereinen in die Wege zu leiten. Herr Rutenrieh entwickelte in seinen acht vollständigen, klaren Worten die Grundzüge einer richtigen, gesunglichen Vortragweise, korrektes Atmen, Sprechen und Singen mit Resonanz, gute Aussprache, Tiefe der Empfindung. Er kontrollierte den Vortrag des innigen alten deutschen Volks-

liedes mit dem Juckerwerk der modernen Art. Eine Fülle von Liebesvorträgen unter Leitung des Herrn Frey — besonders erwähnt sei der Rinderreigen „Dorarröschchen“, die Soldaten- und Handwerkerlieder — verschönte den Abend.

Karlshuter Hoftheater.

Aus Karlsruhe wird uns von unserem dt. Korrespondenten geschrieben: In ganz neuem dekorativen Gewand ging am Sonntag Wagner's „Götterdämmerung“ in Szene. Es war eine Art Festspiel, was sich da vor den entzückten Mäden abwandelte und das Ehrengaspiel von Cäcilie Rüsse-Endorf vom Leipziger Stadttheater als unvergleichliche Brühilde mußte tiefen Eindruck natürlich noch verstärken. Direktor Wolf hat einen dekorativen Rahmen geschaffen, der in seiner Stilleinheit den besten zu Seite gestellt werden darf. Die technischen Schwierigkeiten in der Beleuchtung fanden eine überaus glückliche Lösung. Der Schluß wirkte packend. Der Vorstellungs, die sehr würdig verlief wählten Prinz und Prinzessin Max an.

Ein neues Goethe-Museum in Frankfurt a. M.

Es wird uns geschrieben: Nachdem die Stadt Frankfurt das Grab von Goethes Eltern auf dem Peterkirchhof mit erheblichem Kostenaufwand in würdiger, künstlerischer Weise zu einem Denkmal ausgestaltet hat, fällt ihm als nächste Aufgabe die Erweiterung bzw. der Neubau des Goethe-Museums zu. Seitdem im Jahre 1883 von Dr. Otto Volger das Goethehaus für das Freie Deutsche Hochstift erworben ist, hat man es im Innern und Außen auf Grund sorgfältiger Forschungen zu bergerichtet, wie es in „Dichtung und Wahrheit“ geschildert ist. Zum Teil benutzt man es für Museenzwecke; es enthält die Gemäldesammlung und in den Mansarden ist mancherlei untergebracht, was wegen Platzmangel in anschließendem Archiv und Museum nicht plaziert werden kann. Zu diesen Dingen, welche der allgemeinen Beschäftigung nicht zugänglich gemacht werden können, gehört u. a. das Gemäldezimmer des Königsleutnants Francois de Thöns, Comte de Theranc, mit dem die Eltern des Dichters in näheren Beziehungen standen. Der

weile schloßte man in Velfort Verdacht und Telegraph und ...

Nachtrag zum lokalen Teil.

Roberte Flugtechnik im Luftkriege zu Wasser und zu ...

Deutschnationaler Handlungsgesellen-Verband. Die ...

Waldhof. Im Kreislauf gegen den Fußballklub ...

Wien, 18. März. Die Neue Freie Presse ...

St. Antoine (Texas) 18. März. Die Zahl der bei ...

Bergarbeiterbewegung. Rattowitz, 18. März. Wie die ...

Märchenvorlesung. Die Kölner Rezitatorin ...

München hat endlich die Verhandlungen mit ...

der Nordsee her bekannt ist, welche sich vor einigen Jahren ...

Sportliche Rundschau.

Vorbereitungen für in- und ausländische ...

Waldhof. Im Kreislauf gegen den Fußballklub ...

Lezte Nachrichten und Telegramme.

Wien, 18. März. Die Neue Freie Presse ...

St. Antoine (Texas) 18. März. Die Zahl der bei ...

Bergarbeiterbewegung. Rattowitz, 18. März. Wie die ...

Märchenvorlesung. Die Kölner Rezitatorin ...

München hat endlich die Verhandlungen mit ...

den Anordnungen der Organisationen Folge zu leisten. Von ...

Volkswirtschaft.

Grün u. Vöfänger A.G., Mannheim. Unser bereits im ...

Im Bericht des Vorstandes wird ausgeführt: Im ...

Die Millioneninsolvenz am Berliner Hypothekemarkt. Ueber die bereits im ...

Die Passiven sind schwer zu schätzen. Die Aktiven ...

Die Dresdener Bank erläßt folgendes Communiqué: ...

Die Dresdener Bank erläßt folgendes Communiqué: ...

Aktiengesellschaft für Mühlenbetrieb in Neustadt a. S. ...

Münchener Premiere. Ein Telegramm unseres ...

Das wirksame Werk arbeitet mit harten ...

Eine zwei Millionen-Stiftung für die ...

Durch die großherzige Stiftung eines ...

Markt, Aufweitung auf Rückstellungskonto zur Verfügung des...

Telegraphische Börsenberichte.

(Privattelegramm des General-Anzeiger.)

London, 18. März. Die Politik... Weizen schwimmend...

New York, 19. März. Kaffee... fester als vorwöchentlich...

Buenos Aires, 18. März. Nach der zweiten Schätzung...

Santiago, 18. März. (Produktenbörsen). Weizen...

Santiago, 18. März. (Produktenbörsen). Weizen...

Santiago, 18. März. (Produktenbörsen). Weizen...

Santiago, 18. März. (Produktenbörsen). Weizen...

Santiago, 18. März. (Produktenbörsen). Weizen...

Santiago, 18. März. (Produktenbörsen). Weizen...

Santiago, 18. März. (Produktenbörsen). Weizen...

Santiago, 18. März. (Produktenbörsen). Weizen...

Effekten.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zum, and various stock symbols like Missouri, Texas, etc.

Table with columns: 4% Brasilianische Anleihe 1889, 4% Spanische äußere Anleihe, etc.

Table with columns: 4% Brasilianische Anleihe 1889, 4% Spanische äußere Anleihe, etc.

Table with columns: 4% Brasilianische Anleihe 1889, 4% Spanische äußere Anleihe, etc.

Produkte.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zum, and various commodity prices like Baumwolle, Zucker, etc.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zum, and various commodity prices like Weizen, Mais, etc.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zum, and various commodity prices like Weizen, Mais, etc.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zum, and various commodity prices like Weizen, Mais, etc.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zum, and various commodity prices like Weizen, Mais, etc.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zum, and various commodity prices like Weizen, Mais, etc.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zum, and various commodity prices like Weizen, Mais, etc.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zum, and various commodity prices like Weizen, Mais, etc.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zum, and various commodity prices like Weizen, Mais, etc.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zum, and various commodity prices like Weizen, Mais, etc.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zum, and various commodity prices like Weizen, Mais, etc.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zum, and various commodity prices like Weizen, Mais, etc.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zum, and various commodity prices like Weizen, Mais, etc.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zum, and various commodity prices like Weizen, Mais, etc.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zum, and various commodity prices like Weizen, Mais, etc.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zum, and various commodity prices like Weizen, Mais, etc.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zum, and various commodity prices like Weizen, Mais, etc.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zum, and various commodity prices like Weizen, Mais, etc.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zum, and various commodity prices like Weizen, Mais, etc.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zum, and various commodity prices like Weizen, Mais, etc.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zum, and various commodity prices like Weizen, Mais, etc.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zum, and various commodity prices like Weizen, Mais, etc.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zum, and various commodity prices like Weizen, Mais, etc.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zum, and various commodity prices like Weizen, Mais, etc.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zum, and various commodity prices like Weizen, Mais, etc.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zum, and various commodity prices like Weizen, Mais, etc.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zum, and various commodity prices like Weizen, Mais, etc.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zum, and various commodity prices like Weizen, Mais, etc.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zum, and various commodity prices like Weizen, Mais, etc.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zum, and various commodity prices like Weizen, Mais, etc.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zum, and various commodity prices like Weizen, Mais, etc.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zum, and various commodity prices like Weizen, Mais, etc.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zum, and various commodity prices like Weizen, Mais, etc.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zum, and various commodity prices like Weizen, Mais, etc.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zum, and various commodity prices like Weizen, Mais, etc.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zum, and various commodity prices like Weizen, Mais, etc.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zum, and various commodity prices like Weizen, Mais, etc.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zum, and various commodity prices like Weizen, Mais, etc.

Table with columns: Kurs vom, Kurs zum, and various commodity prices like Weizen, Mais, etc.

Eisen und Metalle.

London, 18. März. (Schluß). Kupfer fest, per Kassa 64.16.3...

London, 18. März. (Schluß). Kupfer fest, per Kassa 64.16.3...

London, 18. März. (Schluß). Kupfer fest, per Kassa 64.16.3...

London, 18. März. (Schluß). Kupfer fest, per Kassa 64.16.3...

London, 18. März. (Schluß). Kupfer fest, per Kassa 64.16.3...

London, 18. März. (Schluß). Kupfer fest, per Kassa 64.16.3...

London, 18. März. (Schluß). Kupfer fest, per Kassa 64.16.3...

London, 18. März. (Schluß). Kupfer fest, per Kassa 64.16.3...

London, 18. März. (Schluß). Kupfer fest, per Kassa 64.16.3...

London, 18. März. (Schluß). Kupfer fest, per Kassa 64.16.3...

London, 18. März. (Schluß). Kupfer fest, per Kassa 64.16.3...

London, 18. März. (Schluß). Kupfer fest, per Kassa 64.16.3...

London, 18. März. (Schluß). Kupfer fest, per Kassa 64.16.3...

London, 18. März. (Schluß). Kupfer fest, per Kassa 64.16.3...

London, 18. März. (Schluß). Kupfer fest, per Kassa 64.16.3...

London, 18. März. (Schluß). Kupfer fest, per Kassa 64.16.3...

London, 18. März. (Schluß). Kupfer fest, per Kassa 64.16.3...

London, 18. März. (Schluß). Kupfer fest, per Kassa 64.16.3...

London, 18. März. (Schluß). Kupfer fest, per Kassa 64.16.3...

London, 18. März. (Schluß). Kupfer fest, per Kassa 64.16.3...

London, 18. März. (Schluß). Kupfer fest, per Kassa 64.16.3...

London, 18. März. (Schluß). Kupfer fest, per Kassa 64.16.3...

London, 18. März. (Schluß). Kupfer fest, per Kassa 64.16.3...

London, 18. März. (Schluß). Kupfer fest, per Kassa 64.16.3...

Bitterungs-Bericht

Bermittelt von der Amtlichen Auskunftsstelle der Schweizerischen...

Table with columns: Stationen, Temperatur, Bitterungsbeobachtungen.

Geschäftliches.

Bei der außerordentlich raschen Verbreitung des Beuchthaus...

Das Frühlingsfest und damit tritt die Toilettenfrage wieder...

Verantwortlich: Für Druck und Vertheilung: Julius Wille...

SULIMA Matrapas advertisement with image of a woman.

COGNAC advertisement with image of a bottle.

Munyadi János advertisement.

Gesunde Luft advertisement.

Ich habe mich hier als
Rechtsanwalt
 niedergelassen. 22462
 Mein Bureau befindet sich
B 2, 9a.
 Telephon 734.
Max Kaufmann, Rechtsanwalt.

Garantiert echten
Schwarzwälder Tannen-
Honig 17330
 1 Pfund 1.10, 5 Pfund 5.20, 10 Pfund 9.80 Mk.
feinsten echten Blüten-Honig
 1 Pfund 1 Mk., 5 Pfund 4.50 Mk., 10 Pfund 8.50 Mk.
Q 5, 8 J. Hahl Tel. 4448
 Für die Echtheit dieses Honigs wird strengste Garantie gegeben.

Weinheimer's 17881
Möbel
 Kaufhaus J 2, 8
 liefert kompl. Einrichtung
 best.: Schlafzimmer m/130, Spiegelschrank,
 Wohnzimmer u. Pitsch-pine-Kücheneinrichtung.
 zu dem Spottpreise von **900.- Mk.**
 Reichere Einrichtungen in
Speise-, Herren-, Schlaf- und Wohnzimmer
 stets am Lager.
Zahlung nach Uebereinkunft.

D 1,1
Elite-Haus
 Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
 gelangt ein Riesenposten Korsetts zum
 Einheitspreis von 22479
4.75 Mk.
 zum Verkauf.
 Dieser Posten enthält nur moderne Façons in
 Directoire, Empire, Reform, Extra-
 lang, Hüften-Halter u. Büsten-Halter
 Keine Dame versäume diesen ausser-
 gewöhnlichen Gelegenheits-Kauf!
 Man beachte die Schaufenster!
 D 1,1

REMINGTON SCHREIBMASCHINE
 Nahezu **1 MILLION** bereits verkauft
 NEUE MODELLE 1912
MODELL RR Rechnende Remington
 schreibt · addiert · subtrahiert · bucht
MODELL 11 mit konkurrenzlosem TABULATOR
GLOGOWSKI u. G. K. u. K. HOFL.
 O 7, 5, Mannheim, Heidelbergerstr. Filialen in 58 Städten
 Prospekt gratis u. franko

Umzug und Hausputz.
 Teppich- und Wohnungs-Entstaubung
 mittelst Vakuum-Reiniger schnell und billig.
 Aufbewahren von Teppichen.
S 6, 16 Franz Wettig. Tel. 1739.

Christian Richter
 Damenfriseur
 D 4, 17. Tel. 4516.
 4 separate Cabinets.
Wohn-Unterpfändungen
 werden genau und gewissenhaft ausgeführt.
Dragerie zum Waldhorn, D 3, 1.
 J. Bongartz, Apotheker. 20670

Heirat
Heirat.
 Kaufmann, in den 20iger Jahren, sucht ein bes. Dienstmädchen, Köchin od. dergl. kennen zu lernen zwecks späterer Heirat. — Etwas Vermögen erwünscht. Nicht anonyme Offerten ev. mit Bild u. Nr. 68916 an die Expedition ds. Bl.
Heirat.
 Einem baldiger Heirat interess. Beamte, Kaufleute, Geschäftsmän., Handwerker, solide Arbeiter, sowie ja u. alt. Fräul., Witwen usw. Rab. Ausl. ev. Vairo Flehler, Ludwigsplatz, Hartmannstr. 30, IL. 15706

Hausputz machen Sie am leichtesten mit meinen **Spezial-Putz- und Waschseifen**
 besten höchste Reinigungs-kraft u. werd. vorgezogen. Parf. und Einolcumwachs (eigenes Fabrikat), hochglänzend, sehr mildebar u. sch. ohne Doie 90 Wfa. Terpentinöl, beides amerikanisches, zu Tagespreisen. Gungwolle, Putzmittel, Heilkräutermehl von 9 Wfa. per Wfa. an. 14497
 Tel. 7163 **Seifenhaus** F 2, 2
 Grüne Robatmarken. Marktstraße
 für moderne Frisuren in allen Farben und in grosser Auswahl, sowie Façonlockentouren u. Tourban Chinoises. Bitte auf meine Firma **Ad. Arras, Q 2 Nr. 19/20** im Eckhaus des Herrn Fiedler zu achten. 21551

Vermischtes
 Tücht. Wäds. geht walden u. ruhen am lieb. arnabl. Zug. Aufsehering M. S. St. Branteln Rüter. 15728
 Bitte versuchen Sie die neue **Weltwische „Tilol“**
 nicht abfärbend, nicht abfärbend, nicht abfärbend, keine Krüster bildend, verbl. scheller Hochglanz Doie 15 Wfa. zu haben in den besten Drogerien. 12068
Klaviersimmen!
 J. Kästel, Seidenweberstr. 58, 2. Sted. 67814

Nur für Herren! Bevor Sie Ihren Bedarf an Anzügen, Wollern, Paleots, Hosen u. w. decken, empfehlen wir Ihnen einen Besuch ohne Kaufverbindlichkeit im großen **Kaufhaus für Herren-Bekleidung** MANNHEIM O 3, 4a, Planken, 1 Treppe, kein Laden.

Der Graf von Wildenhahn.
 Roman von Bernhard Obenhausen.
 (Nachdruck verboten.)
 86) Fortsetzung.
 Frau Lydia freute sich im Innern schon darauf, daß das kleine Souper sich wahrlichlich zu einer Abschiedsfestlichkeit für Herrn Werner Winterberg erweitern werde. Denn dieser halte mit Bestimmtheit erklärt, daß er die Gastfreundschaft des Grafen nicht länger in Anspruch nehmen könne, da es für ihn bringend notwendig sei, die Heimat wieder aufzusuchen, der er schon viel zu lange fern geblieben sei. Ein Brief seines Vaters, des Dr. Winterberg, habe ihn über die dortigen Verhältnisse in einer Weise aufgeklärt, die ihm eine baldige Heimkehr zur Pflicht machten.
 Daß Herr Winterberg abreisen werde, war Frau Lydia ganz recht, hoffe sie doch in der Abwesenheit Werner's Herrn Axel Wendenstein näher treten und zu ihm in ein innigeres Vertrauensverhältnis gelangen zu können; obwohl sie dazu kaum einen Grund hatte, vermutete sie dennoch, daß Werner bewußt oder unbewußt ein großes Hindernis der Annäherung zwischen ihr und Axel sei. Sollte dieser auch bisher in ihr noch nicht die geringste Hoffnung aufleben lassen, so war sie doch viel zu energisch, um so frühzeitig schon die Platte in's Korn zu werfen. War Werner erst fort, dann konnte sie sich für ihre letzten Anstrengungen rufen, und die Herbeiführung einer Entscheidung schien ihr wesentlich erleichtert.
 Axel und Werner waren in Begleitung Dr. Renner's, der schon frühzeitig auf dem Schlosse eingetroffen war, zu einer kleinen Party in den Park ausgeflogen.
 Senta hatte sich in's Dorf zu dem Gasthause des Schulzen begeben, wo sie mit dessen Tochter Vene in den Schobern und Ställen herumwirtschaftete — eine Viehlingsbeschäftigung, der sie mit wahrer Begeisterung nachging.
 So befand sich denn der Graf mit seiner Tochter im Vorgarten allein und hielt mit ihr, hingelehnt in den bequemen Korbsessel, vor sich auf dem kleinen, runden Tische die zierliche, goldene Tabatiere, angelegentliche Zwieprache.
 Frau Melanie hatte von ihrem Vater alles erfahren, was er ihr aus dem nur all zu kurzen Glück seiner zweiten Ehe mitteilen konnte. Sie hatte an allem den innigsten Anteil genommen, sie sprach mit dem Vater über alle Möglichkeiten, die für das Schicksal der armen, unglücklichen Frau bestanden. Gewiß war es das Wahrscheinlichste, daß die Pluten des Eugener Sees sie in ihrer Tiefe beherbergten. Daß die Leiche seinerzeit nicht gefunden wer-

den konnte, war nicht so besonders auffallend; denn es war bekannt, daß der Lago Ceresio schon manches seiner Opfer nicht wieder herausgegeben hatte.
 Wenn man nur darüber Gewißheit gehabt hätte! Aber würde diese Gewißheit nicht dazu beigetragen haben, das schuldbeladene Herz des Vaters zu erdrücken? Jedenfalls bestand noch der Schimmer einer Möglichkeit, wenn er auch noch so schwach war, daß die Verschollene am Leben war. Wenn sie aber lebte, so war für den Grafen die Aussicht auf ein Wiedersehen doch nicht ganz abgeschritten. Und diese Aussicht — verbunden mit der heißen Sehnsucht, doch noch etwa gut machen zu können, was er einst an dieser Frau verbrochen, — erfüllte seinen Lebensgeister mit immer neuer Spannkraft und sein Herz mit der zitternden Erwartung endlichen Friedens.
 Nun war in diese inneren Wallungen etwas Neues getreten, das in den Grafen ein wildes Jener des Verlangens entzündete.
 Er wandte sich an Melanie: „Du sprichst den Wunsch aus, liebe Tochter, das Bild dieser Frau zu sehen, um Dir eine Vorstellung ihrer Erscheinung und ihres Wesens machen zu können. Hier zeige ich Dir dieses Bild. Es ist das einzige, das ich von ihr besitze. Nicht sie, sondern ihr Vater hat es mir kurz vor der Hochzeit überreicht. Ich habe es Jahrelang bei mir getragen. Dann habe ich es im Schlosse wohl verwahrt und nur von Zeit zu Zeit in stillen Stunden hervorgeholt, wenn die Banden meines Herzens all zu heftig brannten. Dann war mir dieses Bild eine Verabingung und ein Trost.“
 Und nun fragte er: „Ist die Ähnlichkeit des Bildes mit Werner Winterberg nicht geradezu verblüffend?“
 Melanie schaute das Bild lange an. Dann sagte sie kopfschüttelnd:
 „Es ist nicht möglich, zwischen der ersten menschlichen Verwandtschaft eine größere Ähnlichkeit zu entdecken.“
 „Dies ist auch meine Meinung“, bemerkte der Graf, „und ich komme nicht eher darüber zur Ruhe, als bis ich den Schlüssel dieses Geheimnisses besitze.“
 „Du meinst also“, entgegnete Melanie, „daß Werner sich zu dieser Frau in irgendeinem näheren Verhältnis befinden müsse? Der Schluß liegt entschieden nahe; aber wir wollen nicht zu viel hoffen; denn die Natur treibt da oft ihr eigenartiges Spiel. Sie läßt das Fremde äußerlich verwandt erscheinen und das innerlich Verwandte stellt sie äußerlich fremd sich entgegen.“
 „Willst Du, lieber Vater, daß ich Werner hierüber ausforsche, so soll es mir eine wahre Herzensfreude sein, Dir Aufklärung und, wenn möglich, Verabingung zu verschaffen.“
 Der Graf schüttelte den Kopf.

„Ich danke Dir, mein liebes Kind, ich habe das Gefühl: es ist geboten, daß ich selbst mir volle Klarheit verschaffe.“
 Der Abend sah den kleinen Kreis fröhlicher Menschen in unge-trübter Heiterkeit beisammen. Obwohl nur acht Personen die Tafelrunde bildeten, hatte Frau Lydia doch den kleinen Empfangssaal für das Souper herrichten lassen.
 Dieser in Form einer Nische geholtene, hohe Raum mit seinen schlanken Säulen, seinen großen Fenstern, seiner zierlichen Rokoko-Architektur war geeigneter, eine ruhige Stimmung zu erzeugen, als der schwere, nur von einer Seite beleuchtete, mit wichtigem Renaissance-Mobiliar ausgestattete Speisesaal.
 Man hatte die ersten Gänge noch bei der natürlichen Beleuchtung der Abendsonne eingenommen. Doch nun senkte sich die Dämmerung mit Macht hernieder. Ein Diener stellte den Kontakt mit dem elektrischen Strom her, und helle Lichtwellen fluteten durch den Saal.
 Der Graf hatte es an nichts fehlen lassen und seinen Weinkeller bei dieser Gelegenheit besonders revidiert.
 Jetzt sah man bei einem Glase feurigen Rheinweins, der aus der „Engen Hölle“ bei Radesheim gewonnen war — ein leuchtender, alter Jahrgang, den der Graf auf ausdrückliches Verbot des Arztes hin nicht trinken durfte, den er aber dafür um so lieber seinen Gästen gönnte — ein goldener Tropfen, der das Blut in Wallung brachte.
 Daneben standen die Sektflaschen in großen, silbernen Kübeln und der Diener wartete auf den Wink, sie zu entorken.
 Der Schulze, Herr Kunig, wartete auch mit Sehnsucht darauf. Er hatte nun lange genug Gespräche angehört, von denen er leider nichts verstand. Er hatte von schönen, fernem Ländern, von einer prächtigen, beredenden Natur, von eigenartigen Menschen, die darin herum wandelten, gehört. Und er hatte sich auch Mühe gegeben, den Gesprächen zu lauschen, die sich um die Kunst, ihre Entwicklung und ihre verschiedenen Richtungen drehte. Daß der Graf auf diesem Gebiete zu Hause war, wußte er, und daß es ihm besonderes Vergnügen machte, den beiden jungen Künstlern gegenüber mit seinen Kenntnissen und seinem Urteile zu trumpfen — darin fand der alte Mann nichts Unnatürliches.
 Erstaunt war er aber innerlich darüber, daß die Frau Baronin Riechardt ein außerordentlich vielseitiges Wissen entfaltete. Sie beteiligte sich mit einer gewissen, manirierten Lebhaftigkeit an der Unterhaltung und wurde nicht müde, immer wieder auf Axel einzureden und durch ihre eigenartigen Gedankengänge dessen Entgegnungen zu producieren.
 (Fortsetzung folgt.)

Täglicher Eingang von Frühjahrsneuheiten in
B. Kaufmann & Co. Damen- u. Kinder-Konfektion

Unterricht
2-3 Schüler (Knaben od. Mädchen) zur Teilnahme an einem **Unterrichts-Kurs** für das 1. Schuljahr der Bürgerschule gesucht. Näheres G. 2, 6, 3. St. wofürden 12 u. 8 Uhr. 15078
Studenten- und Lehrlings-Unterricht in Französisch, Engl., Mathemat. u. dergl. die Übernahm. der Hausaufgaben bei niederm. Honorar. Off. Off. u. l. Nr. 16724 an die Expedition.

Vermischtes
Beamte
suchen unter Brengler'scher Leitung von hochgelehrten Herrn Gehe, Medizinalrat, Dr. med. u. dergl. die Übernahm. der Hausaufgaben bei niederm. Honorar. Off. Off. u. l. Nr. 16724 an die Expedition.

Wahmaschinen repariert
Hof. Schöler, 11, 5. Bretsch. 15718

Ankauf
Wadeofen
u. Badstücken zu kaufen oder mieten gesucht. Kaufpreis mit Preisangabe an Frau, A. 3, 6, 4. St. od. 11. St.

Wahung! Wahung!
Kaufen getragene Kleider, Schuhe, Möbel aller Art, Bettdecken, sowie Sport- und Kinderwagen wegen dringendem Bedarf, große hohe Preise. 15708
H. Heiner, Sandhofen, Auguststraße 3.

Zahle
hohe Preise für geb. Möbel, Bildh. u. dergl. H. 4, 4. Döbler. 15715

Verkauf
Lieg. Gasmotor
Benz. 1 PS, noch sehr gut erhalten zu verkaufen. 15759
H. 7, 2. St.

Besterer weicher St. u. Mehlwaren zu verkaufen. Dierckhoffstr. 36, 3. St. 15756

Zeich-Copiermaschine
sehr gut erhalten, bei billig zu verkaufen. Papierhandl. B. Wampert, L. 6, 12. 15755

Lacksatz, Copalöl, Terpentin-Parfüms
billig abzugeben. Off. u. l. Nr. 15701 an d. Exp. d. Bl.

Wahung! Wahung!
Kaufen getragene Kleider, Schuhe, Möbel aller Art, Bettdecken, sowie Sport- und Kinderwagen wegen dringendem Bedarf, große hohe Preise. 15708
H. Heiner, Sandhofen, Auguststraße 3.

Elektromotor
zu verkaufen. Näher. bei Müller & Hoffmann Tel. 1262. 150197

Liegenschaften
Arbeiter-Wohnhäuser.
Verkauf sofort umständelicher 4 Arbeiter-Wohnhäuser mit gering. Anzahlung oder Bürgschaft. 1 Doppelst. mit 70% Taxation zu 1/2, 1/3, 1/4, 1/5, 1/6, 1/7, 1/8, 1/9, 1/10, 1/11, 1/12, 1/13, 1/14, 1/15, 1/16, 1/17, 1/18, 1/19, 1/20, 1/21, 1/22, 1/23, 1/24, 1/25, 1/26, 1/27, 1/28, 1/29, 1/30, 1/31, 1/32, 1/33, 1/34, 1/35, 1/36, 1/37, 1/38, 1/39, 1/40, 1/41, 1/42, 1/43, 1/44, 1/45, 1/46, 1/47, 1/48, 1/49, 1/50, 1/51, 1/52, 1/53, 1/54, 1/55, 1/56, 1/57, 1/58, 1/59, 1/60, 1/61, 1/62, 1/63, 1/64, 1/65, 1/66, 1/67, 1/68, 1/69, 1/70, 1/71, 1/72, 1/73, 1/74, 1/75, 1/76, 1/77, 1/78, 1/79, 1/80, 1/81, 1/82, 1/83, 1/84, 1/85, 1/86, 1/87, 1/88, 1/89, 1/90, 1/91, 1/92, 1/93, 1/94, 1/95, 1/96, 1/97, 1/98, 1/99, 1/100, 1/101, 1/102, 1/103, 1/104, 1/105, 1/106, 1/107, 1/108, 1/109, 1/110, 1/111, 1/112, 1/113, 1/114, 1/115, 1/116, 1/117, 1/118, 1/119, 1/120, 1/121, 1/122, 1/123, 1/124, 1/125, 1/126, 1/127, 1/128, 1/129, 1/130, 1/131, 1/132, 1/133, 1/134, 1/135, 1/136, 1/137, 1/138, 1/139, 1/140, 1/141, 1/142, 1/143, 1/144, 1/145, 1/146, 1/147, 1/148, 1/149, 1/150, 1/151, 1/152, 1/153, 1/154, 1/155, 1/156, 1/157, 1/158, 1/159, 1/160, 1/161, 1/162, 1/163, 1/164, 1/165, 1/166, 1/167, 1/168, 1/169, 1/170, 1/171, 1/172, 1/173, 1/174, 1/175, 1/176, 1/177, 1/178, 1/179, 1/180, 1/181, 1/182, 1/183, 1/184, 1/185, 1/186, 1/187, 1/188, 1/189, 1/190, 1/191, 1/192, 1/193, 1/194, 1/195, 1/196, 1/197, 1/198, 1/199, 1/200, 1/201, 1/202, 1/203, 1/204, 1/205, 1/206, 1/207, 1/208, 1/209, 1/210, 1/211, 1/212, 1/213, 1/214, 1/215, 1/216, 1/217, 1/218, 1/219, 1/220, 1/221, 1/222, 1/223, 1/224, 1/225, 1/226, 1/227, 1/228, 1/229, 1/230, 1/231, 1/232, 1/233, 1/234, 1/235, 1/236, 1/237, 1/238, 1/239, 1/240, 1/241, 1/242, 1/243, 1/244, 1/245, 1/246, 1/247, 1/248, 1/249, 1/250, 1/251, 1/252, 1/253, 1/254, 1/255, 1/256, 1/257, 1/258, 1/259, 1/260, 1/261, 1/262, 1/263, 1/264, 1/265, 1/266, 1/267, 1/268, 1/269, 1/270, 1/271, 1/272, 1/273, 1/274, 1/275, 1/276, 1/277, 1/278, 1/279, 1/280, 1/281, 1/282, 1/283, 1/284, 1/285, 1/286, 1/287, 1/288, 1/289, 1/290, 1/291, 1/292, 1/293, 1/294, 1/295, 1/296, 1/297, 1/298, 1/299, 1/300, 1/301, 1/302, 1/303, 1/304, 1/305, 1/306, 1/307, 1/308, 1/309, 1/310, 1/311, 1/312, 1/313, 1/314, 1/315, 1/316, 1/317, 1/318, 1/319, 1/320, 1/321, 1/322, 1/323, 1/324, 1/325, 1/326, 1/327, 1/328, 1/329, 1/330, 1/331, 1/332, 1/333, 1/334, 1/335, 1/336, 1/337, 1/338, 1/339, 1/340, 1/341, 1/342, 1/343, 1/344, 1/345, 1/346, 1/347, 1/348, 1/349, 1/350, 1/351, 1/352, 1/353, 1/354, 1/355, 1/356, 1/357, 1/358, 1/359, 1/360, 1/361, 1/362, 1/363, 1/364, 1/365, 1/366, 1/367, 1/368, 1/369, 1/370, 1/371, 1/372, 1/373, 1/374, 1/375, 1/376, 1/377, 1/378, 1/379, 1/380, 1/381, 1/382, 1/383, 1/384, 1/385, 1/386, 1/387, 1/388, 1/389, 1/390, 1/391, 1/392, 1/393, 1/394, 1/395, 1/396, 1/397, 1/398, 1/399, 1/400, 1/401, 1/402, 1/403, 1/404, 1/405, 1/406, 1/407, 1/408, 1/409, 1/410, 1/411, 1/412, 1/413, 1/414, 1/415, 1/416, 1/417, 1/418, 1/419, 1/420, 1/421, 1/422, 1/423, 1/424, 1/425, 1/426, 1/427, 1/428, 1/429, 1/430, 1/431, 1/432, 1/433, 1/434, 1/435, 1/436, 1/437, 1/438, 1/439, 1/440, 1/441, 1/442, 1/443, 1/444, 1/445, 1/446, 1/447, 1/448, 1/449, 1/450, 1/451, 1/452, 1/453, 1/454, 1/455, 1/456, 1/457, 1/458, 1/459, 1/460, 1/461, 1/462, 1/463, 1/464, 1/465, 1/466, 1/467, 1/468, 1/469, 1/470, 1/471, 1/472, 1/473, 1/474, 1/475, 1/476, 1/477, 1/478, 1/479, 1/480, 1/481, 1/482, 1/483, 1/484, 1/485, 1/486, 1/487, 1/488, 1/489, 1/490, 1/491, 1/492, 1/493, 1/494, 1/495, 1/496, 1/497, 1/498, 1/499, 1/500, 1/501, 1/502, 1/503, 1/504, 1/505, 1/506, 1/507, 1/508, 1/509, 1/510, 1/511, 1/512, 1/513, 1/514, 1/515, 1/516, 1/517, 1/518, 1/519, 1/520, 1/521, 1/522, 1/523, 1/524, 1/525, 1/526, 1/527, 1/528, 1/529, 1/530, 1/531, 1/532, 1/533, 1/534, 1/535, 1/536, 1/537, 1/538, 1/539, 1/540, 1/541, 1/542, 1/543, 1/544, 1/545, 1/546, 1/547, 1/548, 1/549, 1/550, 1/551, 1/552, 1/553, 1/554, 1/555, 1/556, 1/557, 1/558, 1/559, 1/560, 1/561, 1/562, 1/563, 1/564, 1/565, 1/566, 1/567, 1/568, 1/569, 1/570, 1/571, 1/572, 1/573, 1/574, 1/575, 1/576, 1/577, 1/578, 1/579, 1/580, 1/581, 1/582, 1/583, 1/584, 1/585, 1/586, 1/587, 1/588, 1/589, 1/590, 1/591, 1/592, 1/593, 1/594, 1/595, 1/596, 1/597, 1/598, 1/599, 1/600, 1/601, 1/602, 1/603, 1/604, 1/605, 1/606, 1/607, 1/608, 1/609, 1/610, 1/611, 1/612, 1/613, 1/614, 1/615, 1/616, 1/617, 1/618, 1/619, 1/620, 1/621, 1/622, 1/623, 1/624, 1/625, 1/626, 1/627, 1/628, 1/629, 1/630, 1/631, 1/632, 1/633, 1/634, 1/635, 1/636, 1/637, 1/638, 1/639, 1/640, 1/641, 1/642, 1/643, 1/644, 1/645, 1/646, 1/647, 1/648, 1/649, 1/650, 1/651, 1/652, 1/653, 1/654, 1/655, 1/656, 1/657, 1/658, 1/659, 1/660, 1/661, 1/662, 1/663, 1/664, 1/665, 1/666, 1/667, 1/668, 1/669, 1/670, 1/671, 1/672, 1/673, 1/674, 1/675, 1/676, 1/677, 1/678, 1/679, 1/680, 1/681, 1/682, 1/683, 1/684, 1/685, 1/686, 1/687, 1/688, 1/689, 1/690, 1/691, 1/692, 1/693, 1/694, 1/695, 1/696, 1/697, 1/698, 1/699, 1/700, 1/701, 1/702, 1/703, 1/704, 1/705, 1/706, 1/707, 1/708, 1/709, 1/710, 1/711, 1/712, 1/713, 1/714, 1/715, 1/716, 1/717, 1/718, 1/719, 1/720, 1/721, 1/722, 1/723, 1/724, 1/725, 1/726, 1/727, 1/728, 1/729, 1/730, 1/731, 1/732, 1/733, 1/734, 1/735, 1/736, 1/737, 1/738, 1/739, 1/740, 1/741, 1/742, 1/743, 1/744, 1/745, 1/746, 1/747, 1/748, 1/749, 1/750, 1/751, 1/752, 1/753, 1/754, 1/755, 1/756, 1/757, 1/758, 1/759, 1/760, 1/761, 1/762, 1/763, 1/764, 1/765, 1/766, 1/767, 1/768, 1/769, 1/770, 1/771, 1/772, 1/773, 1/774, 1/775, 1/776, 1/777, 1/778, 1/779, 1/780, 1/781, 1/782, 1/783, 1/784, 1/785, 1/786, 1/787, 1/788, 1/789, 1/790, 1/791, 1/792, 1/793, 1/794, 1/795, 1/796, 1/797, 1/798, 1/799, 1/800, 1/801, 1/802, 1/803, 1/804, 1/805, 1/806, 1/807, 1/808, 1/809, 1/810, 1/811, 1/812, 1/813, 1/814, 1/815, 1/816, 1/817, 1/818, 1/819, 1/820, 1/821, 1/822, 1/823, 1/824, 1/825, 1/826, 1/827, 1/828, 1/829, 1/830, 1/831, 1/832, 1/833, 1/834, 1/835, 1/836, 1/837, 1/838, 1/839, 1/840, 1/841, 1/842, 1/843, 1/844, 1/845, 1/846, 1/847, 1/848, 1/849, 1/850, 1/851, 1/852, 1/853, 1/854, 1/855, 1/856, 1/857, 1/858, 1/859, 1/860, 1/861, 1/862, 1/863, 1/864, 1/865, 1/866, 1/867, 1/868, 1/869, 1/870, 1/871, 1/872, 1/873, 1/874, 1/875, 1/876, 1/877, 1/878, 1/879, 1/880, 1/881, 1/882, 1/883, 1/884, 1/885, 1/886, 1/887, 1/888, 1/889, 1/890, 1/891, 1/892, 1/893, 1/894, 1/895, 1/896, 1/897, 1/898, 1/899, 1/900, 1/901, 1/902, 1/903, 1/904, 1/905, 1/906, 1/907, 1/908, 1/909, 1/910, 1/911, 1/912, 1/913, 1/914, 1/915, 1/916, 1/917, 1/918, 1/919, 1/920, 1/921, 1/922, 1/923, 1/924, 1/925, 1/926, 1/927, 1/928, 1/929, 1/930, 1/931, 1/932, 1/933, 1/934, 1/935, 1/936, 1/937, 1/938, 1/939, 1/940, 1/941, 1/942, 1/943, 1/944, 1/945, 1/946, 1/947, 1/948, 1/949, 1/950, 1/951, 1/952, 1/953, 1/954, 1/955, 1/956, 1/957, 1/958, 1/959, 1/960, 1/961, 1/962, 1/963, 1/964, 1/965, 1/966, 1/967, 1/968, 1/969, 1/970, 1/971, 1/972, 1/973, 1/974, 1/975, 1/976, 1/977, 1/978, 1/979, 1/980, 1/981, 1/982, 1/983, 1/984, 1/985, 1/986, 1/987, 1/988, 1/989, 1/990, 1/991, 1/992, 1/993, 1/994, 1/995, 1/996, 1/997, 1/998, 1/999, 1/1000, 1/1001, 1/1002, 1/1003, 1/1004, 1/1005, 1/1006, 1/1007, 1/1008, 1/1009, 1/1010, 1/1011, 1/1012, 1/1013, 1/1014, 1/1015, 1/1016, 1/1017, 1/1018, 1/1019, 1/1020, 1/1021, 1/1022, 1/1023, 1/1024, 1/1025, 1/1026, 1/1027, 1/1028, 1/1029, 1/1030, 1/1031, 1/1032, 1/1033, 1/1034, 1/1035, 1/1036, 1/1037, 1/1038, 1/1039, 1/1040, 1/1041, 1/1042, 1/1043, 1/1044, 1/1045, 1/1046, 1/1047, 1/1048, 1/1049, 1/1050, 1/1051, 1/1052, 1/1053, 1/1054, 1/1055, 1/1056, 1/1057, 1/1058, 1/1059, 1/1060, 1/1061, 1/1062, 1/1063, 1/1064, 1/1065, 1/1066, 1/1067, 1/1068, 1/1069, 1/1070, 1/1071, 1/1072, 1/1073, 1/1074, 1/1075, 1/1076, 1/1077, 1/1078, 1/1079, 1/1080, 1/1081, 1/1082, 1/1083, 1/1084, 1/1085, 1/1086, 1/1087, 1/1088, 1/1089, 1/1090, 1/1091, 1/1092, 1/1093, 1/1094, 1/1095, 1/1096, 1/1097, 1/1098, 1/1099, 1/1100, 1/1101, 1/1102, 1/1103, 1/1104, 1/1105, 1/1106, 1/1107, 1/1108, 1/1109, 1/1110, 1/1111, 1/1112, 1/1113, 1/1114, 1/1115, 1/1116, 1/1117, 1/1118, 1/1119, 1/1120, 1/1121, 1/1122, 1/1123, 1/1124, 1/1125, 1/1126, 1/1127, 1/1128, 1/1129, 1/1130, 1/1131, 1/1132, 1/1133, 1/1134, 1/1135, 1/1136, 1/1137, 1/1138, 1/1139, 1/1140, 1/1141, 1/1142, 1/1143, 1/1144, 1/1145, 1/1146, 1/1147, 1/1148, 1/1149, 1/1150, 1/1151, 1/1152, 1/1153, 1/1154, 1/1155, 1/1156, 1/1157, 1/1158, 1/1159, 1/1160, 1/1161, 1/1162, 1/1163, 1/1164, 1/1165, 1/1166, 1/1167, 1/1168, 1/1169, 1/1170, 1/1171, 1/1172, 1/1173, 1/1174, 1/1175, 1/1176, 1/1177, 1/1178, 1/1179, 1/1180, 1/1181, 1/1182, 1/1183, 1/1184, 1/1185, 1/1186, 1/1187, 1/1188, 1/1189, 1/1190, 1/1191, 1/1192, 1/1193, 1/1194, 1/1195, 1/1196, 1/1197, 1/1198, 1/1199, 1/1200, 1/1201, 1/1202, 1/1203, 1/1204, 1/1205, 1/1206, 1/1207, 1/1208, 1/1209, 1/1210, 1/1211, 1/1212, 1/1213, 1/1214, 1/1215, 1/1216, 1/1217, 1/1218, 1/1219, 1/1220, 1/1221, 1/1222, 1/1223, 1/1224, 1/1225, 1/1226, 1/1227, 1/1228, 1/1229, 1/1230, 1/1231, 1/1232, 1/1233, 1/1234, 1/1235, 1/1236, 1/1237, 1/1238, 1/1239, 1/1240, 1/1241, 1/1242, 1/1243, 1/1244, 1/1245, 1/1246, 1/1247, 1/1248, 1/1249, 1/1250, 1/1251, 1/1252, 1/1253, 1/1254, 1/1255, 1/1256, 1/1257, 1/1258, 1/1259, 1/1260, 1/1261, 1/1262, 1/1263, 1/1264, 1/1265, 1/1266, 1/1267, 1/1268, 1/1269, 1/1270, 1/1271, 1/1272, 1/1273, 1/1274, 1/1275, 1/1276, 1/1277, 1/1278, 1/1279, 1/1280, 1/1281, 1/1282, 1/1283, 1/1284, 1/1285, 1/1286, 1/1287, 1/1288, 1/1289, 1/1290, 1/1291, 1/1292, 1/1293, 1/1294, 1/1295, 1/1296, 1/1297, 1/1298, 1/1299, 1/1300, 1/1301, 1/1302, 1/1303, 1/1304, 1/1305, 1/1306, 1/1307, 1/1308, 1/1309, 1/1310, 1/1311, 1/1312, 1/1313, 1/1314, 1/1315, 1/1316, 1/1317, 1/1318, 1/1319, 1/1320, 1/1321, 1/1322, 1/1323, 1/1324, 1/1325, 1/1326, 1/1327, 1/1328, 1/1329, 1/1330, 1/1331, 1/1332, 1/1333, 1/1334, 1/1335, 1/1336, 1/1337, 1/1338, 1/1339, 1/1340, 1/1341, 1/1342, 1/1343, 1/1344, 1/1345, 1/1346, 1/1347, 1/1348, 1/1349, 1/1350, 1/1351, 1/1352, 1/1353, 1/1354, 1/1355, 1/1356, 1/1357, 1/1358, 1/1359, 1/1360, 1/1361, 1/1362, 1/1363, 1/1364, 1/1365, 1/1366, 1/1367, 1/1368, 1/1369, 1/1370, 1/1371, 1/1372, 1/1373, 1/1374, 1/1375, 1/1376, 1/1377, 1/1378, 1/1379, 1/1380, 1/1381, 1/1382, 1/1383, 1/1384, 1/1385, 1/1386, 1/1387, 1/1388, 1/1389, 1/1390, 1/1391, 1/1392, 1/1393, 1/1394, 1/1395, 1/1396, 1/1397, 1/1398, 1/1399, 1/1400, 1/1401, 1/1402, 1/1403, 1/1404, 1/1405, 1/1406, 1/1407, 1/1408, 1/1409, 1/1410, 1/1411, 1/1412, 1/1413, 1/1414, 1/1415, 1/1416, 1/1417, 1/1418, 1/1419, 1/1420, 1/1421, 1/1422, 1/1423, 1/1424, 1/1425, 1/1426, 1/1427, 1/1428, 1/1429, 1/1430, 1/1431, 1/1432, 1/1433, 1/1434, 1/1435, 1/1436, 1/1437, 1/1438, 1/1439, 1/1440, 1/1441, 1/1442, 1/1443, 1/1444, 1/1445, 1/1446, 1/1447, 1/1448, 1/1449, 1/1450, 1/1451, 1/1452, 1/1453, 1/1454, 1/1455, 1/1456, 1/1457, 1/1458, 1/1459, 1/1460, 1/1461, 1/1462, 1/1463, 1/1464, 1/1465, 1/1466, 1/1467, 1/1468, 1/1469, 1/1470, 1/1471, 1/1472, 1/1473, 1/1474, 1/1475, 1/1476, 1/1477, 1/1478, 1/1479, 1/1480, 1/1481, 1/1482, 1/1483, 1/1484, 1/1485, 1/1486, 1/1487, 1/1488, 1/1489, 1/1490, 1/1491, 1/1492, 1/1493, 1/1494, 1/1495, 1/1496, 1/1497, 1/1498, 1/1499, 1/1500, 1/1501, 1/1502, 1/1503, 1/1504, 1/1505, 1/1506, 1/1507, 1/1508, 1/1509, 1/1510, 1/1511, 1/1512, 1/1513, 1/1514, 1/1515, 1/1516, 1/1517, 1/1518, 1/1519, 1/1520, 1/1521, 1/1522, 1/1523, 1/1524, 1/1525, 1/1526, 1/1527, 1/1528, 1/1529, 1/1530, 1/1531, 1/1532, 1/1533, 1/1534, 1/1535, 1/1536, 1/1537, 1/1538, 1/1539, 1/1540, 1/1541, 1/1542, 1/1543, 1/1544, 1/1545, 1/1546, 1/1547, 1/1548, 1/1549, 1/1550, 1/1551, 1/1552, 1/1553, 1/1554, 1/1555, 1/1556, 1/1557, 1/1558, 1/1559,

Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers

Mb. Deutscher Reichstag.

28. Sitzung, Montag, den 13. März.

Am Tische des Bundesrats: Delbrück, Richter.

Das Haus ist fast leer.

Präsident Dr. Kömpf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Min. Er läßt das Schreiben des Reichskanzlers zur Verlesung bringen, das dem Reichstag den Wechsel in der Leitung des Reichsschulamts anzeigt.

Der Etat des Reichsamts des Innern.

(Zweiter Tag.)

Die Aussprache geht weiter beim Titel „Reichsschulkommission“, wozu Abg. Schulz (Soz.) den sozialdemokratischen Antrag auf Ausbau der Kommission zu einem selbständigen Reichsamte für das Schul- und Bildungswesen begründet hat.

Abg. Dr. Preuß (Zentr.):

Wir halten ein Reichsamte nicht für nötig. Was noch nötig, kann auf dem Wege der Vereinbarung erfolgen. Aber wir sind der Meinung, trotz aller gegenteiligen Behauptungen, daß unser Schulwesen durchaus auf der Höhe der Zeit ist. Der Redner betont das konfessionelle Moment in der Schule. Herr Schulz scheint schlechte Erfahrungen gemacht zu haben. Von einer Demokratisierung des Oberlehrerstandes durch die Einjährig-Freiwilligen-Verechtigten kann gar nicht die Rede sein. Der Redner bestreitet auch sonst die Schädigungen der Schule durch die Verechtigten. Ich bin 26 Jahre Leiter höherer Schulen und habe noch nicht gemerkt, daß die schönsten Jahre des Lebens auf der Schule verloren gehen. Es geht ein frischer, gesunder Jug durch unser Schulwesen. Das Vorgehen der Sozialdemokraten auf dem Gebiete der Schule hat eine verdammt schlechte Wirkung mit der französischen Revolution. Wohin hat das geführt? Man mußte sich schließlich die Ummanteln und Hüfte von emporstapelten Damen gefallen lassen.

Herr Dr. Kömpf erwidert dem Redner, von der Reichsschulkommission nicht gar zu weit abzukommen.

Abg. Dr. Preuß:

Ich bin gleich fertig. Nehmen Sie einem die Religion, den Glauben an Gott, dann sinkt er immer tiefer. Wären die Sozialdemokraten konsequent, dann müßten sie die ganze Schule erst vom sozialdemokratischen Siegel an befreien, so wie damals die neue Aera der Revolution. Es soll und ein heiliger Krieg sein, denn es gilt, die heiligsten Güter, unsere Kinder vor dem Umsturz zu bewahren. Und lassen Sie doch ab von der Verechtigtheorie in der Schule, lassen Sie doch der Jugend die Freude an der Gegenwart. Ich glaube nicht, daß die Rede des Herrn Schulz auf die Gymnasialen großen Eindruck machen wird. Von der Stirne ließ rinnen muß der Schweiß.

Herr Dr. Kömpf mahnt den Redner erneut zur Ruhe.

Abg. Dr. Preuß:

Ich füge mich der Anordnung. Von einem Hoch in der Schule zu sprechen, das ist das Hineintragen der Politik in die Herzen der unreifen Kinder. Schlecht ist der Vogel, der sein eigenes Netz beschmutzt. Ich habe von den Sozialdemokraten noch kein Wort der Anerkennung für das Vaterland gehört. Wir wollen die Wängel ruhig und sachlich befeitigen, und das trennt uns von Ihnen. Schreiben Sie es nur weiter so, dann rufen Sie Mächte herauf, die Sie selbst verschlingen werden.

Abg. Meinhart (Natl.):

Der Abg. Schulz hat die Aufhebung des Einjährig-Freiwilligen-Dienstes angedeutet. Ich glaube nicht, daß dies der geeignete Titel ist für eine so wichtige Frage, und ich gehe deshalb auf die Einzelheiten dieser seiner Ausführungen nicht ein. Wir geben gern zu, daß auch Mängel auf diesem Gebiete vorhanden sind, und einer davon ist der, daß neuerdings vielfach die Einjährigen sich nicht zur Offizierswahl stellen, weil vielfach in unzureichende Kreise den Leuten, die im Angehörigen-

verhältnis sind, Schwierigkeiten machen in Bezug auf die Lehungen. Es wäre nobilit officium dieser Kreise, dem angehenden Reserveoffizier die Erfüllung der vaterländischen Pflichten nicht zu verweigern. Es soll sogar vorkommen, daß Verwaltungsbehörden einiger Kleinstaaten ihren Beamten Schwierigkeiten machen. Das scheint mir nicht im Einklang zu stehen mit dem Geist und Sinn der Reichsverfassung. Wegen die Verbindung des Einjährig-Freiwilligen-Privilegs mit einem Schulbesuch wird aus den Kreisen der Schulmänner viel Widerspruch erhoben; aber ich glaube, der Anhang zu den höheren Schulen ist nicht bloß darauf zurückzuführen, sondern daß in steigendem Maße an die Angehörigen das Erfordernis gestellt wird, den Nachweis eines gewissen abgeschlossenen Bildungsganges an einer höheren Schule zu erbringen.

Die sozialdemokratische Fraktion beantragt die Schaffung eines selbständigen Reichsamtes für das Schulwesen. Wir von der nationalliberalen Partei sind auch der Meinung, daß das Reich sich mehr als bisher mit dem Schulwesen befassen muß. Die Zahl der Auslandsschulen der deutschen Kolonialschulen nimmt immer mehr zu; das Bedürfnis einer Schulstütze wird immer wieder aus den Kreisen der Lehrerschaft betont, die Begründung eines Reichsschulmuseums, und es wäre auch Sache des Reichs, den Lehrern die Möglichkeit zu geben, auch die Schulverhältnisse im Auslande zu studieren. Alles weist darauf hin, daß das Reich sich mehr als bisher mit dem Schulwesen befassen und daß die Reichsschulkommission ausgebaut werden sollte. Man kann aber auch zweifeln, ob die Schaffung eines besonderen Reichsschulamtes der geeignete Weg wäre, und gerade die Ausführungen des Abg. Schulz haben auch solche Bedenken gemacht, die vielleicht an sich dazu geneigt wären. Denn sie haben keinen Zweifel daran gelassen, daß er die Hebung des gesamten Schulwesens auf das Reich wünscht. Dem können wir nicht zustimmen. Wir halten uns vielmehr auf dem Gebiete der Volksschule eine Dezentralisation für vorzuziehen.

Es ist gerade für Deutschland außerordentlich wertvoll gewesen, daß es nicht nur ein Kulturzentrum gehabt hat, wie Frankreich, sondern daß wir zahlreiche Kulturstätten besitzen, daran wollen wir festhalten. Wir halten also daran fest, daß es Sache der Bundesstaaten ist, die Volksschule zu pflegen. Wir würden es aber begrüßen, wenn da, wo offenbar Mängel vorhanden sind, sie beseitigt werden; das kann aber geschehen auch ohne einheitliche Reichsverwaltungsmaßnahmen. Die Fehler auf diesem Gebiete zeigen sich leider erst nach Jahrzehnten, wo ein verheerendes Experiment nicht wieder gut zu machen ist. Die Schulverwaltung hat also weitere Pflichten, aber man sollte sich fern von Experimenten, die sich noch nicht haben bewähren können, (Beifall.)

Abg. Dr. Müller-Meinungen (Op.):

Stille um Erfüllung zweier Forderungen der deutschen Turnerschaft: Erfüllung im Turnen beim Einjährig-Freiwilligen Examen und Berücksichtigung hervorragender turnerischer Leistungen. Das ist ein weittragender Bedeutung für die Jugendpflege. In England nehmen die Turnkassen gerade den neunfachen Raum ein als in Deutschland (Hört, Hört!); da besteht man, daß nur 90 bis 40 Prozent der zum Einjährig-Freiwilligen Berufenen tatsächlich tauglich sind. Die körperliche Erziehung muß in den Mittelschulen verfestigt werden im Interesse des Heeres und im Interesse der Volksgesundheit.

Abg. Brudhoff (Op.):

Auch wir halten es für unmöglich, die Leitung des Schulwesens den Einzelstaaten zu nehmen; wir wollen die Zusammenwirkung der verschiedenen Kulturwerte. Ein Reichsamte für Schule und Bildungswesen würde zu geistlicher Gleichmächerei führen, zu einer Zurückbildung der fortgeschrittenen Schulverwaltungen. Wir wollen den Kaiserern in der Schulverwaltung, wo er besteht, befähigen, aber nicht allgemein machen. Solange das Einjährig-Freiwillig besteht, begrüßen wir jede Erweiterung und insbesondere auch auf Handwerk und Gewerbe. Was die Trennung von der Schule von der Kirche betrifft, so ist zweifellos der Grund richtig, daß die Kirche der Theologen die Schule den Pädagogen gehört. Damit will ich aber nicht sagen, daß wir religionslose Schulen wünschen, oder den Religionsunterricht aus der Schule verbannen wollen. (Hört, Hört) rechts und links: Das sagt ein fort-

schrittlicher Lehrer! Das hat damit nichts zu tun, ich jedenfalls halte den Religionsunterricht in der Schule für nötig. Vor einer Fixierung des Lehrplans und der Lehrmethode durch ein Reichsamte, womöglich gar unter Leitung eines Juristen, bewachte uns der Herrgott in Gnad. Stärken Sie die Lehrerpersönlichkeit, dann brauchen wir keine weitere Regelung. (Beifall.) Bildungsfragen sind Persönlichkeitsfragen, man darf da nichts herabgemeinern. Wir wünschen eine gute Schulkonferenz, ein Reichsschulmuseum und ein nachmaliges Auge auf die Schulen im Ausland; und vielleicht könnte die Reichsschulkommission auch der Frage des Disziplinarrichts der Lehrer näher treten. Nicht das Zusammenarbeiten von Schule und Staat ist die Hauptsache, sondern von Schule und Haus. (Beifall.)

Abg. Schulz-Erfurt (Soz.):

gibt der Genehmigung Ausdruck, daß sich endlich einmal eine ausgedehnte Schulbeziehung im Reichstag entwickelt. Eine Schablottierung des Schulwesens sei nicht in seiner Absicht, es soll nur ein Minimum festgesetzt werden. Die Nützlichkeit des Mittelschulwesens wäre eine bessere Kapitalanlage als der Militäretat.

Abg. Rumm (Wittnabst. Bgg.):

Wir haben es ohnehin schon länger, den Etat mit einer wenigstens anhängigen Verspätung fertig zu bringen; ein neues Reichsamte würde uns neue Aufgaben auflösen. Die Sozialdemokraten wollen laut ihrem Erfurter Programm religionslose Schulen. (Die Soz. rufen: Sie haben ja keine Ahnung vom Erfurter Programm!) Ich meine es bald auswendig. (Lachen der Soz.: Was, was! Sagen Sie es her!)

Es wird abgestimmt. Die Resolution der Sozialdemokratie wird gegen die Antragsteller abgelehnt.

Beim Kapitel Bundesamt für das Heimatwesen begründet Abg. Dies-Konstant (Zentr.) eine Resolution des Zentrums, die um wirksame Maßnahmen gegen die durch das landesmäßige Herumziehen der Jäger entziehenden Verfestigungen der Landbevölkerung ersucht.

Staatssekretär Dr. Delbrück:

Wir sind in der Sache trotz der Schwierigkeiten etwas vorwärts gekommen. Wir haben uns mit den Einzelstaaten über gemeinsame Anordnungen verständigt, und solche gemeinsamen Schritte sind demnach zu erwarten für die Behandlung der Jäger an der Reichsgrenze, die Anweisungen der Polizei und Staatsanwaltschaft, polizeiliche Begleitung, Ausreisepapiere und Kindererziehung. Einzelne Bundesstaaten haben das landesmäßige Umherziehen der Jäger polizeilich verboten und damit auch Erfolge erzielt; für Preußen steht eine ähnliche Polizeiverordnung bevor, und auch die übrigen Staaten werden folgen. (Beifall.) Gemeinsame Schritte sind zu erwarten, u. a. auch in Bezug auf Schutzmachung und Erziehung der Kinder. Damit geschieht alles, was geschehen kann, hoffentlich mit Erfolg. (Beifall.)

Die Resolution wird angenommen.

Es folgt das Kopiel

Ausführung des Kaisererlasses.

Die Budgetkommission beantragt eine Resolution auf Verringerung des vorjährigen Saldoerlasses, u. a. Vorschriften über Befähigung der Durchschnittslöhne, sofortige Anhebung aller Quotenübertragungen an die Verwaltungs- und Forderung der Verteilung der Anleihe dahin, daß ein Teil der Ausgabe der Reichskasse verbleiben soll. Weiter fordert die Kommission eine Denkschrift über Durchschnittslöhne, Arbeitszeit und Tarifverträge im Kaltebergbau. Die Wirtschaftliche Vereinigung beantragt weitere um eine vierte Abgangspostion für die Präfekturerhebung in Paläusen; ein Antrag Böser (Op. W.) will die Station in Straßburg haben.

Die Aussprache hierüber dauert bis 8 Uhr und wird morgen fortgesetzt.

Tierschutzverein Mannheim (C.V.).

In der Freitag, den 15. März im Börsenrestaurant abgehaltenen 14. ordentlichen Mitgliederversammlung wurden die turnusmäßig auscheidenden Ausschussmitglieder, die Herren Fabrikdirektor Henno Danziger, Rbdt. Geschäftsdirektor Robert Krebs Gartenbauinspektor Hermann Lippel und Hofschauinspektor Frankel Julie Sanden wieder- und anstelle des Herrn Kaufmann Max Schneider, welcher eine Wiederwahl abgelehnt hatte, Herr Hauptlehrer Friedrich Schumacher neugewählt. Dem Vereinsträger, Herrn Danziger sowie dem Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt und der Dank des Vereins ausgesprochen.

Herr Fabrikdirektor Leischer, der Vorsitzende des Vereins erstattete nachstehenden

Bericht über das Geschäftsjahr 1911:

Die Mitgliederzahl ist von 490 auf 438 zurückgegangen, eine fast gleichmäßige abnehmende Zahl für eine Stadt von über 200 000 Einwohnern. Die zahlreichen hier lebenden Tierfreunde sollten sich an anderen Städten von viel geringerer Bedeutung und Bevölkerungszahl, welche aber tausende von Tierschutzvereinsmitgliedern aufzuweisen haben, ein Muster nehmen und durch Beitritt zu unserem Verein uns ihre wertvolle Unterstützung in der Erfüllung der uns noch bevorstehenden großen Aufgaben zuteil werden lassen. Unser Vermögen betrug am 31. Dezember 1911 laut Rechnungsbericht, der von den Revisoren den Herren Krebs und Lippel, geprüft und richtig befunden wurde, nur noch 2633.49 M., weil wir das Defizit des Jahres 1910 aus den früheren Jahren und dem Jahre 1911 mit im ganzen 2678.22 M. aus Vereinsmitteln decken mußten. Unsere Sammelstätigkeit für ein neu zu errichtendes Tierasyl hatte leider nicht den erhofften Erfolg — kaum die Hälfte der erforderlichen Summe ist bis jetzt zusammengekommen und wir stehen daher vor der Frage, ob wir es verantworten können, den Pachtvertrag mit der Städtischen Gemeinde betreffs des uns angebotenen für unsere Zwecke sehr geeigneten Terrains abzuschließen. Das Konto „Neues Tierasyl“ weist einen Habensaldo von 12 589.95 M. am 31. Dezember 1911 auf, wozu noch einige uns zugesicherte Beiträge kommen, deren Zahlung noch aussteht.

Bedenkt man, daß im Tierasyl vergangenes Jahr 183 Hunde gegen Bezahlung, 320 unentgeltlich versorgt, 455 Hunde und 126 Katzen gegen Bezahlung und 298 Hunde und 295 Katzen ohne Bezahlung getötet, 145 Hunde und 24 Katzen ihren Eigentümern wieder zugestellt und 124 Hunde und 221 Katzen, die herrenlos oder krank waren, von der Straße und aus Wohnungen weggeholt worden sind und somit das Wohl der Notwendigkeit seines Bestehens in elakter Weise erwiesen hat, so sollte die Erwartung berechtigt sein, daß unsere Mitglieder in ihrer Gütigkeit nicht versagen, wenn wir demnach neuerdings an sie mit der Bitte herantreten, uns die noch erforderlichen Mittel für die Errichtung des neuen Asyls zu gewähren. Sollte in diesem Frühjahr wieder eine Hochwasserflut eintreten, so wird der Weiterbetrieb des alten Asyls behördlicherseits untersagt und die Einwohner-schaft steht dann vor einer Katastrophe, die nicht unterschätzt werden darf.

Ein etwas freundlicheres Bild gewähren die erzielten Erfolge auf dem Gebiete des Vogelwesens. Die Zahl der in den öffentlichen Anlagen angebrachten Nistkästen beträgt 176 Stück und der im Waldpark und der Stephanienpromenade befindlichen gar 2000 Stück, wovon jetzt 97 Prozent als besetzt beobachtet wurden. Die Futterhäuser, Nistkasten und sonstigen Futtereinrichtungen sind nach den gemachten Wahrnehmungen gut besucht und das gestreute Futter gern genommen worden. Für den kommenden Winter wird die Zahl der Futterstellen noch vermehrt werden. Den Aufsichtsdirektoren wurde im Laufe der Berichtsperiode wiederholt zur Pflicht gemacht, unteren gesiederten Sängern in jeder Beziehung Schutz angedeihen zu lassen und Frevler unmissverständlich zur Anzeige zu bringen. An Belohnungen für erhaltene Strafanzeigen gegen Vogelsteller haben wir 107.50 M. verteilt und der Schutzmannschaft und Gendarmen für erwiesenen Pflichterfüllung im Dienste des Tierasyls wiederum 150 Mark zugewendet. Von den verhängten Strafen (75) entfallen auf Mißhandlung von Pferden 47, von Quaden 19 und von anderen Tieren. Unserer Fürsorge für die Erziehung der Jugend zu Tierfreunden haben wir durch unentgeltliche Abgabe von 10 000 Würzburger Tierschutzkalendern an die hiesigen Volks- und Mittelschulen Ausdruck gegeben. Wir hoffen hierdurch und im Zusammenwirken mit der aufblühenden Be-

lehrung durch die Lehrerschaft allmählich Einfluss auf die Jugend zu gewinnen und ihr Abhine gegen jede Rohheit und Grausamkeit einzusprechen.

Um der überaus schlechten Behandlung des edelsten unter den Haustieren, dem Pferde entgegenzuwirken, haben wir auf Veranstaltung im Einvernehmen mit dem Verband Badischer Tierschutzvereine die vorbereitenden Schritte getan, um am hiesigen Plage eine Hoch- und Fahrschule ins Leben zu rufen. Jungen Leuten, die sich dem Geschirrführerstand zu widmen beabsichtigen, soll Gelegenheit gegeben werden, sich in praktischen Fahrkuren, in denen sie unentgeltlichen theoretischen und praktischen Unterricht erhalten, die erforderliche Vorbereitung für ihren Beruf zu verschaffen. Wir versprechen uns von dieser Einrichtung für die Zukunft nicht nur eine Herabminderung der Pferdequälerei und der auf den Straßen herrschenden Unsicherheit und Unruhe, sondern auch eine Hebung des Geschirrführerstandes. Die Stadtverwaltung unterstützt unser Vorgehen aufs lebhafteste und wir hoffen daher, daß wir binnen kurzem, voraussichtlich noch im Laufe des Frühjahrs, mit dem Unterricht werden beginnen können. Ich möchte nicht schließen, ohne auch heute wieder der Polizei und den hiesigen Behörden für die wohlwollende Unterstützung, die sie unseren Bestrebungen angedeihen lassen, aufrichtigen warmen Dank namens unseres Vereins auszusprechen.

Aus dem Großherzogtum.

* Schönau b. S., 17. März. Das alte Schönauer „Obere Kloster“, ein historisches kunstvolles Baudenkmal, soll einer gründlichen Renovierung unterzogen werden. Wie man hört sollen die Renovierungskosten vom Staat und der Gemeinde Schönau bestritten werden.

BC. Bädigheim, 17. März. Während des Mittagessens geriet gestern dem 2 Jahre alten Söhnchen der Landwirt H. Drach Schokolade ein Stückchen Fleisch in die Röhre, woran das Kind erstickte.

BC. Offenburg, 17. März. Zum Fall Meyer wird heute gemeldet, daß Kreisbibliothekar Meyer aus Gesundheitsrücksichten einen Erholungsurlaub angetreten hat.

Zum Umzug! Neu aufgenommen! Gardinen!

Unsere Spezial-Angebote sind von so durchschlagendem Erfolg, dass wir auch fernerhin bemüht bleiben, stets enorm grosse Vorteile zu bieten!

Wir verkaufen diese Artikel, solange Vorrat reicht!

Serie I

Engl. Tüll-Gardinen **2 95** Mk.

weiche, staubfreie Ware, neue Zeichnungen zum Ausschauen **Paar**

Serie II

Engl. Tüll-Gardinen **4 25** Mk.

in allen Farben, creme u. weiss in sehr apart. Mustern zum Ausschauen **Paar** darunter Sachen bis zu 50% teurer

Serie III

Engl. Tüll-Gardinen **5 50** Mk.

in Relief, Makko und Swistgewebe zum Ausschauen **Paar** Regulärer Verkaufswert 50% höher.

Serie IV

Engl. Tüll-Gardinen **6 90** Mk.

in Makko, Swist u. Kreuztüllgewebe ganz hervorragende Qualitäten zum Ausschauen **Paar**

1 Posten Stores **2 90** Mk.

darunter Halb- und lange Stores in Ia. Erbstüll und Tapfentüll, sehr reich verzert, mit breiten Volants zum Ausschauen jedes Stück 5.50, 4.50, 3.50.

Gelegenheitskauf!

Ein grosser Posten **Gardinen-Reste** **50** Pf.

3 Seiten eingefasst Jedes Stück zum Ausschauen

Moderne Gardinenstoffe!

Allover-Nets Spannstoff **85** Pf.

in sehr apartem Geschmack, breite Ware für Gardinen und Dekorationszwecke Meter 2.00, 1.65, 1.25.

Ein Posten **Gardinen** schmal. . . Mtr. 38 und **27** Pfg.

Gardinen breit . . . Mtr. 78 und **68** Pfg.

Diese Posten sind in weiss und crème vorrätig.

Ein Posten **Rouleaux** **1 80** Mk.

gute Körper-Qualitäten, sehr reich verzert, zweiteilig . . Paar

Ein Posten **Brise-Bises** engl. Tuch weiss u. crem. Stück **50, 35, 20** Pf.

Brise-Bises in Erbstüll u. Spachtel Stück **1.75, 1.30, 95** Pf.

Ein Posten **einzelne Bett-Decken und Spachtel-Gardinen** weit unter Preis.



Gerichtszeitung.

5 Mannheim, 14. März. Strafkammer III. Vorsitzender Landgerichtsdirektor Wengler.

Einem heftigen Zusammenstoss mit Schülern hatte in der Nacht vom 1. zum 2. Januar d. J. der Wirt Georg Dooß aus Waldhof. Er provozierte die Schulleute, beschimpfte und bedrohte sie und schlug auf sie ein. Bei der Volgerei erhielt er einen Säbelstich übers Ohr. Die Verteidigung mahnte eindringen, daß Dooß selbst die ganze wüste Geschichte angesponnen hat. Er gab heute an, es sei so betrunken gewesen, daß er von nichts mehr wisse. Das Urteil lautete wegen Beleidigung, Widerstands etc. auf Geldstrafen von 400 Mark und 5 Mark.

Ein merkwürdiges Verbrechen gelte der Laborant F. aus Ludwigsbafen in einer Diebstahlsache. Er untersteht mit einer Arbeiterin ein Liebesverhältnis, wobei er sich als ledig ausgab. Als sich Folgen zeigten, verschaffte er dem Mädchen Gegenmittel, die aber verlugen. Nach der Geburt des Kindes wurde er auf Zahlung eines Ernährungsbeitrags verklagt und verurteilt. Aus Mangel darüber erhaltene der Kurzfristige Anzeige, ritt sich aber selbst in die Tinte und er wurde samt dem Mädchen wegen Verluhs des Verbrechens nach § 218 St.-G.-B. unter Anklage gestellt. Das Mädchen wurde zu 1 Monat 14 Tagen, F. zu 1 Monat 15 Tagen Gefängnis verurteilt. Vert. H.-A. Wehler.

Der Gärtner Karl C. L. in S. b. bestimme den Baum- schulbesitzer Georg W. in L. den jungen Bäume auf Kredit zu liefern. Da er dem W. über seine Verhältnisse etwas vorgeklauter habe und nicht zahlte, so wurde er vom Schöffengericht zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Die Berufung des W. ist ohne Erfolg.

Die 23 Jahre alte etwige H. erkrankte sich von verschiedenen Personen hier Hofgeld, ferner in einigen Läden Hohl- lade und andere Waren. Wegen der vorliegenden Vorstrafen wird auf 10 Monate Gefängnis erkannt.

Der Tagelöhner Hermann S. verlor am 10. November d. J. bei einem Streikhandel in der Redarvorstadt dem Schlosser Julius K. mit einem Handbeil einen Dief auf den Kopf; er hatte Glück dabei, daß es keine gefährliche Verletzung gab, er hätte ihn ebenfalls wohl erschlagen können. Dem Schöffengericht zu einem Monat Gefängnis verurteilt, legte Schulz Berufung ein, wurde aber damit zurückgewiesen.

Auf blauen Dunst bin verschaffte sich der 36 Jahre alte Keller Karl Fuhrmann Kredit. Er hatte im Dezember 1910 das Café Central in der Redarvorstadt gemietet und bestimmte

durch unwahre Angaben mehrere Lieferanten, ihm Kredit zu eröffnen. So sagten er und seine damalige Braut und jetzige Frau, Helene Gauß, die Miete sei auf 5 Monate vorausbezahlt, die Gauß habe sich 5000 M. erpart, oder sie bekomme von daheim 5000 M. und dergl. Die Inkassationsfirma Friedrich Haas in Ludwigsbafen lieferte ihnen ein Büfett im Werte von 500 M., Weinhändler Joh. Kaiser Wein im Werte von 165 M., Flaschen- vierhändler Hermann Stief für 102 M. Bier und ließ außerdem bar 400 M. Ferner wurde Schnaps, Champagner und Zigarren geliefert. Das Büfett wurde als angebliches Eigentum an eine Reihe von Gläubigern gleichzeitig verpfändet. Fuhrmann, der schon manchen Sturm in seinem Dasein erlebt hat, wurde zu 4. seine Frau zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

5 Mannheim, 15. März. Strafkammer IV. Vorsitzender Landgerichtsdirektor Dr. Hummel.

Der 27 Jahre alte Fuhrmann Gottfried R. entwendete hier und in Redaran eine Reihe von Häbern, wobei der Fuhrmann Heinrich Klinger Posten stand. R. erhielt 9 Monate, Klinger 1 Jahr Gefängnis.

Der Reisende Wilhelm Hohweg nahm im Oktober d. J. für die Indermorenfabrik Walter Lehmann in Hamburg, bei einer Anzahl Speisereisbäckern in Heidelberg Bestellungen auf, wobei er die Leute doppelt hineinlegte. Er hatte ihnen vorgegeben, das Reis Karawellen koste 65 Pfg., während das Pfund so viel kostete, außerdem fälschte er die Bestellscheine, indem er z. B. aus 25 Pfg. 125 Pfg. machte, sodass die Empfänger hintennach als Ware und Rechnung kam, wie eine Frau nicht sich ausdrückt, meinten, „der Schlag rühre sie“. Das Urteil gegen den wegen ähnlichen Geschichten schon Vorbestraften lautete auf 5 Monate Gefängnis. Jeglicher Fall erfolgte Verurteilung.

Der 62 Jahre alte Schirmflicker Jakob J. h. e. aus Karlsruhe nahm am 31. Jan. d. J. im Gasthaus „Zur Eintracht“ in Redlingen der Wirtstochter eine Schere im Werte von 1 Mark. Zu seinem Unglück ist J. rückfällig und es kann deshalb auf seine geringere Strafe erkannt werden als auf 8 Monate.

5 Mannheim, 15. März. Strafkammer II. Vorsitzender Landgerichtsdirektor Dr. Strauß.

Der 46jährige Tagelöhner Peter L. aus Heidenheim untersteht mit seiner nun 17 Jahre alten Stiefochter Beziehungen, die ihn heute auf die Ankladebank brachten. Er wird auf eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten und 3 Jahre Ehrverlust erkannt.

Wegen fittlicher Verführung an einem Kinde wird der Konditor Karl Baumann aus Redarfulm zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Während die Hungerkünstlerin Elise Säurig im Dezember d. J. in der Restauration zur „Neuen Schlange“ eingemauert zur Schau hungerte, war ihre 13jährige Tochter den Nachstellungen jener Männer ausgesetzt, die fittlich ein weites Gewissen hatten. Der 3 Jahre alte Zigarrenfabrikant August K. wurde wegen seiner Annäherung nach langer Verhandlung, bei welcher 14 Zeugen vernommen wurden, zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Vert.: H.-A. Dr. Köhler.

Am 19. Februar d. J. erwischte man auf dem Speicher des Hauses L. 18, 12a einen Spitzhaken, der mit Hilfe eines falschen Schlüsselsteckers dahin gelangt war. Zum Glück war er aber von der im Hause wohnenden Frau Leonhard gefangen worden und konnte festgenommen werden. Es war ein 34jähriger Schiefer- decker, namens Ludwig B. er aus Reustadt z. d. G. Der heimliche Besuch führt ihn auf 10 Monate ins Gefängnis und die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf 3 Jahre aberkannt.

Aus dem Großherzogtum.

Engen, 16. März. Der Hilfsausschuss für die Brandgeschädigten beschloß, von den gesammelten Hilfs- geldern die Summe von rund 7700 Mark als Fahrtenentschä- digung an die Abgebrannten zu verteilen. Die Restsumme der Hilfselder mit etwa 20000 M. wird für Gebäudeschaden ver- wendet und kann erst verteilt werden, wenn die nötigen Unter- lagen (Einschätzungsabellen etc.) von Karlsruhe wieder zurück- kommen. Die Einschätzungssumme, die hiervon der Einzeln er- hält, richtet sich nach dem Kubinhalt seines abgebrannten Ge- bäudes.

Sportliche Rundschau.

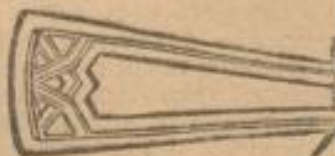
Rauschspiele.

J.M. Fußball-Resultate. Ligaspiele im Westkreis: F.-M. Pöblich Mannheim gegen F.-M. Kaiserlautern = 0:0. Süd- deutsche Meisterschaftsspiele: Karlsruher F.-M. gegen Sp.-Vg. Pöblich = 4:1. Spiele um die Westkreismeis- terschaft Klasse B: Sp.-V. Waldhof gegen F.-M. Germania Worms = 1:1. Süddeutsche Privatfußball- runde: Karlsruher F.-M. gegen Sp.-Vg. Pöblich = 4:1. Pri- vatspiele: S. f. R. Mannheim gegen F.-M. Frankfurt = 0:2. F.-M. Bayern München gegen F.-M. Pöblich Karlsruhe = 2:4. Redar gaumeisler Klasse A 2 ist S. f. R. Mannheim und Klasse A 3 F.-M. Pöblich Mannheim.

Ein drittel Gramm Schmutz pro Pfund

Soviel beträgt die gefährdende Unreinlichkeit in vielen lose verkauften Nahrungsmitteln, und Unreinlichkeit hat Krankheit zur Folge.

Quaker Oats ist absolut rein, bei der Fabrikation unberührt von menschlicher Hand. Das geschlossene Paket bringt Quaker Oats, frei von jeglicher Unreinlichkeit, von der Mühle zur Küche. Quaker Oats gibt Gesundheit und Kraft.



Gratis-Löffel für Quaker Oats Konsumenten

Quaker Oats Pakete enthalten Gutscheine, für welche wertvolle schwer versilberte Löffel gänzlich kostenlos erhältlich sind.



Quaker Oats ist nicht teurer geworden

Paris

Berlin

Arnold Obersky

Mannheim D 1, 5/6 (Pfälzer Hof).

Die neuesten Corset-Moden.



- Olympia**
Verleiht die vielbewunderte
Süden-Linde
M. 10.- 14.50
16.50 25.- 40.-
- Similde**
Aperte Nonnet, be-
sondere prächtig
M. 6.50
- Cornelie**
Reklame-Corset, nach
Mäßen sehr lang, mit
2 Paar Strumpfhalter
M. 5.25
- Mathilde**
Hochsichtige Form, nach
Mäßen sehr lang, sehr hübsch,
mit 2 Paar Strumpfhalter
M. 8.-

Corsets nach Mass

werden genau wie in meinem Pariser Atelier mit grösstem Chik ausgeführt.

Von unserer letzten Möbelschau herrührend haben wir noch 3 Stück ganz 22460

hochherrschastliche Speisezimmer
in Eichen, meisterhafte, erstklassige, schwerste Aus-
führung, welche wir sehr preiswürdig abgeben. Buffet-
breite 240-280 cm.

Sehr aparte vornehme Styls.

05.4 W. Landes Söhne 05.4

Wedeutendstes Ausstellungshaus für
komplette Wohnungseinrichtungen.

Franz Futterer

R 3, 2a R 3, 2a

Elegante Maassanfertigung von
Herren-, Damen- u. Sport-Bekleidung.
Reichhaltiges Stofflager. 2237

Kunst-

blätter als Geschenke zu jeder
Gelegenheit 22381
gerahmt und ungerahmt bei

Heckel, O 3, IO
Hofkunsthandlung. Eig. Rahmenlager

Gelegenheit!

Wegen Aufgabe des Artikels

einige Rechenmaschinen

bestengetriebenen Systems zu jedem annehmbaren
Preis abzugeben.
Offerten unter H. E. 22408 an die Expedition
d. Blattes.

Zum Hausputz

empfehle 22268

fämtliche Artikel in nur la. Qualität
L 10, 6 Schloss-Drogerie Tel. 4502

Riesenfutterrüben-Samen

100 gr. M. 1.-, 1/2 kg. M. 5.-, 1 kg. M. 9.-,
per 1 Hektar 1 kg. Saatgut nötig 22385
empfehle

Landwirtschaftliche Samenzüchterei
Wolff Heiß, Zugenheim (Bergstr.) b. Darmst.

Stellen Anden

Einige junge Kaufleute

für die

Strom-Berechnung

bei unserem Zentral-Büro
hier, per sofort gesucht.
Herren, welche in ähnl.
Stellungen schon tätig ge-
wesen sind, werden bevor-
zugt. Offerten mit Origin-
nal-zeugnissen, Bild und
Gehalts-Ansprüchen er-
beten an 69168

Rheinische Schuhwerk-Gesellschaft Mannheim.

Ein tüchtiger 6721

Marmor- hauer

für dauernde Arbeit gef.
H. Göffel, Marmorgeschäft
Karlstraße, 27
Bureau im Hof.

Junges aukt. Mädchen
tagelöhner zu kl. Familie
am 1. April gef. 15688
Emil Gedelstr. 4, IV. 1.

Sanfter, solides Mädchen

auf 1. April gefucht.
mit L. 14, 19 III.

Braves, reichliches Mäd-
chen, das etwas Kochen
kann, m. gut. Zeugnis zu
kleiner Familie per 1.
April gefucht. 69170
L. 24, 4. bei Alberte.

Gesucht per sofort
Frau oder Mädchen
ganze Tage oder Stunden-
weise zur Haushilfe, sowie
per 1. April oder früher
südt. Rheinländer.
Paul, Rheinstraße. 8
69171

Ein Mädchen, das gut
kochen kann auf 1. April
gefucht. 15731
Wörberplatz 7, n. Stad.

Buntes Feuilleton.

— **Der lebende Tod von Süd-Wales.** Ein düster-eindrucks-
volles Stimmungsbild aus einem der Hauptgebiete des engli-
schen Kohlenreviers veröffentlicht Ernst Townley in einem Lon-
doner Blatte: „Von einem schweren Traum bin ich soeben er-
wacht, von dem Alpdruck des lebenden Todes in Süd-Wales,
von einem furchtbaren Nachtgespenst, unter dem viele Tausende
in dumpfer Stummheit dahinsiechen. Es ist wie die graunige
Nachtmahr, die uns im Schlafe bedrängt, wie einer jener
schlimmen Träume, in denen ein Angehener, etwas Entsetz-
liches näher und näher kommt und wir an allen Gliedern ge-
lähmt und nicht rühren können. Nur sieht man in diesem
Traumbild andere Menschen, Tausende und Abertausende unter
dem graunigen Griff des nahenden Dämons, gefesselt an Händen
und Füßen, wehrlos, machtlos. Eine ungeheure Gefahr rückt
näher und näher heran, die keiner abwehren vermag; sie
liegt wie ein sämlicher Druck über diesen Tälern, so daß man
nicht frei zu atmen wagt, gebannt von dem Vorküßelbild des
Untiers. Nur wenn man die entsetzlich öde Verbarge des Koh-
lenreviers, diese Stimmung des lebendigen Todes von sich
schüttelt, ermannt in kalten Schweiß gebadet und begriff, wie
furchtbar dieser Alp gewesen ist. Man sieht auch an der Ober-
fläche hier und da eine gequommene Lustigkeit zeigen, im Singen,
im Fußballspielen, in den Kinematographentheatern usw., die
Bühnung, die dieses Land mit seinen 200 000 unglückigen Berg-
leuten ergreifen hat, löst in jedem ein tiefes Gefühl der Ver-
drossung und des Jammers aus, ein dunkles Ahnen kommenden
Unglücks, das eintreten wird, entweder als Hungersnot oder
als Aufruhr, man weiß nicht als was; aber es schleicht heran
über die Berge und wird die Wolken des namenlosen Schreck-
ens, die dunkel über den Tälern lasten, mit Blitzenstrahlen der
Gewalt zerschneiden. Ich gehe nach Rhonda, dieser Stätte uner-
messlicher Kohlenflüsse, und sehe die Tausende von Arbeitern,
Menschen mit herkulischen Kräften und Muskelkraft, wie sie an den
Mauern, Toren und Brücken hinstelzen, ziellos herum-
sehen auf den unbelebten Straßen oder sich träge auf Ab-
hängen gelagert haben. Und über den Bergen in anderen
Tälern das gleiche monotone Bild, die gleichen Hausen Un-
tätiger, Leer und öd gähnen die Schachtöffnungen; sch. n und
milde stehen die Gruppen, wie wenn mit dem Innehalten des
sonst so unermüdlich rollenden Rades der Arbeit auch all ihre
Kraft zum Stillstand gebracht wäre. Man kann nirgends diesem
furchtbaren Bilde eines Volkes entgegen, dessen Lebensnähe
gelähmt sind; stets drängt sie sich uns auf, diese gespenstliche
Nachtvision eines lebendigen Todes. Man mag jeden Fels in
diesem Kohlengebiet lieben, wie ich es auch, man mag mit den
Bergleuten sympathisieren oder nicht, nirgends kann man dem
Alp der Verdrossung entgegen, wenn man dieses träge Land
durchwandert. Die Stimmung drückt auf das Gehirn; sie schäl-

tet jedes Denken aus und man möchte in den qualvollen Schrei
ausbrechen: „Derr Gott befreie uns davon!“ Zwei Wochen in
den Tälern von Süd-Wales sind jetzt wie eine Ewigkeit in
Dantes Hölle. Es ist das niederdrückendste Gefühl stummer
Verweiflung, das sich die schwermütigste Phantasie nur vor-
stellen kann. Keine Fensterdeibe ist bisher zerbrochen worden,
aber die Grabesruhe, die über den Tälern liegt, ist unnatürlich.
Diese Menschen haben heißes wallendes Blut in ihren Adern,
und wenn ihre Leidenschaften aufgeweicht werden durch Hun-
ger oder durch das Bewußtsein ihrer Niederlage, dann werden
alle Hemmungen, die sie heute noch zurückhalten, verfliegen wie
der Wind. Ueberall mahnen sie ihre Führer an die Pflicht der
Friedfertigkeit, aber überall großt eine dumpfe Unterdrückung
der Erbitterung und des Aufruhrs. Ein Vulkan scheint unter
ihren Füßen zu dröhnen. Rode alles nur ein Alp sein, nur ein
dunkles, nächtliches Gespenst, wie es jeder jetzt empfinden muß
im Kohlenrevier von Süd-Wales! . . .

— **Ein vorhistorisches Raubtier.** In der Erforschung der
prähistorischen Fauna und der Sammlung von Fossilien stehen
die Amerikaner unbedingt an der Spitze. Fossilienjäger rüsten
ganze Expeditionen aus, deren Funde von ersten Forschern be-
arbeitet und von Künstlern wie Knight rekonstruiert werden.
Eine der jüngsten Entdeckungen der Saurierforschung ist die Zusammen-
setzung und Aufstellung des Skeletts eines riesigen vorhistori-
schen Raubtieres, des Allosaurus, über die Hans Decker in einem
Aufsatz der Umschau berichtet. Von den vier Hauptgruppen der
Dinosaurier waren drei harmlose Pflanzenfresser, während die
vierte, die Theropoda, unseren Raubtieren entspricht. Diese
Giganten der Tierwelt übertrafen alle anderen Riesen der Vorzeit
an Mächtigkeit und Größe ihres Knochenbaues. Der Allosaurus
war ein Ungeheuer, das mit einer seiner Klauen bequem den
Kopf eines Menschen umspannen, und mit einem einzigen Druck
zerquetschen konnte. Diefem Untier würde es keine Mühe be-
reitet haben, ein ausgewachsenes Pferd im Munde fortzuschleppen
wozu es auch durch den starken Bau seines Halses befähigt war.
Dem riesigen, Rachen dieses Tieres, dessen Zähne die Form von
scharfen Dolchen hatten, würd kein Dinosaurier-Pflanzenfresser
haben widerstehen können. Es finden sich nun in der Tat Reste
von anderen Sauriern, die deutliche Verwundungspuren durch die
Theropoda aufweisen. Doch hat man neuerdings behauptet,
diese Raubtiere seien erst nach dem Tode beigebracht worden,
so daß diese Unverletzten kein tatenreiches Leben in Raub und
Kampf geführt haben würden, wie etwa heute der Tiger, sondern
die Reste von Raubern als Nahrung benutzt hätten, wie heute
der Schakal. Daus aber wäre es unerklärlich, wozu diese Tiere
mit dem gewaltigen Kopf, den langen Zähnen und dem tiefen

Hals ausgerüstet waren. Man wird deshalb den Allosaurus
und seine Artgenossen, wie den Tyrannosaurus, Coelaps u. a.
doch wohl als echte Raubtiere ansehen müssen. Die von diesem
Riesen angegriffenen Pflanzenfresser waren übrigens keines-
wegs wehrlos. Der Triceratops konnte mit seinen drei Hörnern
einem Raubfresser sehr wohl gefährlich werden, dem Stegosaurus
diente sein schwerer Plattenpanzer als Schutz, und auch die
scheinbar wehrlosen Sauripoden, wie Diplodocus, Brontos-
saurus, hatten in ihrem peitschenartigen Schwanz eine gute
Verteidigungswaffe.

— **Aus der Jugend.** Hauptmann der Landwehr M. ist
während des Korpsmanövers. Er hat sich auf einem braven
alten Schwabdröner beritten gemacht. Am Schlusse des Manö-
vers ertönt das Signal „Offiziersruf“.

Hauptmann der Landwehr M. setzt sich vorsichtig in Trab,
um zur Kritik zu reiten.

Der größte Teil der Offiziere ist zur Kritik auf dem Feld-
herrnhügel versammelt, als Hauptmann der Landwehr M.
heran kommt. Kaum erblickt der brave „Friedrich-Wilhelm“
die Ansammlung von Pferden und Menschen auf der Höhe, da
setzt er sich in alter Gewohnheit wieder in Galopp.

Es gibt kein Halten, im Galopp jagt der arme Hauptmann
der Landwehr durch die Versammlung, einige umreitend, alles
springt zur Seite, schimpft hinterher. Der Reiter verschwindet
hinter einem Balustraden. Dort gelingt es dem unglücklichen
Hauptmann der Landwehr, den mütigen Renner zu wenden.
Er trabt wieder vorsichtig an.

Mittlerweile hat der Herr Kommandierende das Wort er-
griffen. Alles lauscht andächtig. Plötzlich ertönt aus den hin-
tersten Reihen der Ruf: „Majität, da kommt er schon wieder.“
Magenteine Panik, alles flieht in dichte Staubwolken ge-
hüllt rot der unglückliche Reitersmann zum zweitenmal durch
die Kritik.

*

Die Mutter ist krank und macht eine Bandwurmkur durch.
Klein-Amalie steht vor der Haustür. Hier steht sie eine Haus-
genossin, eine vornehme Dame. Diese erkundigt sich nach dem
Bodlergehen ihrer Mutter.

Sie bekommt die Antwort: „Es geht Mama gar nicht gut;
sie liegt zu Bett!“

„Was fehlt ihr denn, Amalie?“

Die Kleine erzählt über und über. Nach langer ängstlicher
Pause zuckt in den blauen Augen ein Blitz der Erleuchtung auf
und das rosige Kupperröschchen spricht: „Mama hat Unge-
stern.“

